

# „Kasachstan“

Tageszeitung der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonntag, 19. November 1977

Nr. 229 (3 094)

Preis 2 Kopeken

## Hohe Verpflichtungen — selbstloser Einsatz

Die Werktätigen der Republik wetteifern um einen erfolgreichen Abschluß des Jubiläumsjahres

### Wichtige Aufgaben zu lösen, macht Freude

Wenige Tage trennen uns von dem großen Tag im Leben unseres Landes, dem 60. Jahrestag des Großen Oktober, den die Arbeiter unseres Vaterlands, die Sowjetmensch, mit Stolzarbeit ehren. Die Stolzarbeit dauert fort. Im selben angestrengten Tempo schreiben wir dem Finis des laufenden Planjahres entgegen. Überall wird heute unter der Devise „Das Jubiläumjahr erfolgreich abschließen“ gearbeitet.

Auch die Dreherbrigade, der ich vorstehe, hat sich dieser wertvollen Bewegung angeschlossen. Wir sind sechs Mann und bearbeiten verschiedene Details. Unsere Schichtsohle erfüllen wir gemessen hatte. Die Erzeugnisse auf erste Vorleistung. Mehrere Jahre stehen wir schon mit der Brigade unter Kollegen, geleitet von Natalia Sacharowa im sozialistischen Wettbewerb. Im vergangenen Monat ist uns der Rival vorangekommen, und wir brennen heute auf Revanche. In unserer Brigade sind vorwiegend erprobte Arbeiter tätig. Einer davon ist schon Dreher und leidet nur die von ihm angelegten Details mit persönlichem Güteprodukt. Vortrefflich arbeiten Wassili Mischaliko, Wladimir Weltschkin und Gennadi Nikitin. Sie haben die 3. Lohnstufe. Und nur unser jüngerer Kollege Alexander Kalmakow ist vorläufig noch die 2. Lohnstufe. Sie alle sind meine ehemaligen Lehrlinge. Der Begriff „einemalig“ bezieht sich im gegebenen Fall lediglich auf das gute Lehrling, denn sie sind ja alle in der Brigade geblieben und sind jetzt selbst Lehrlinge.

24 Jahre bin ich Dreher, seit mehreren Jahren Brigadier, arbeite mit dem persönlichen Güteprodukt

chen, kurzum, ich bin berufen, meinen Kollegen ein Vorbild zu sein. Und da umlängst diese Bescheinigung. Von den 300 Details, die ich angefertigt habe, entsprachen genau zwölf den Anforderungen der technischen Kontrolle nicht. Einen Brigadier ist so etwas kaum zu verzeihen. Und obwohl es heißt, das Pferd sei verbleibend und stolpere dennoch, weiß ich: So etwas darf bei mir nie mehr vorkommen. Niemand in der Brigade hatte mir etwas vorgeworfen, nur Boris sagte mitfühlend: „Na, Iwanysch, wie kam denn das?“ Was sollte ich ihm darauf antworten? Das ich mich beeile und die Details nicht sorgfältig genug gemessen hatte. Beschämte ich mich, aber in mir war der Entschluß gereift: Stütze dich auf Meisterschaft und Kenntnisse, unterstelle dich aber nicht, zu eilen, denn die auf solche Art eingespargten Sekunden nehmen sehr bald die Gestalt von Ausschuß an.

Früher war unsere Brigade bedeutend größer. Im heutigen Bestand arbeiten wir seit 1976. Wir brauchen ganz wenig Zeit, um inzuwerden, daß ein kleines Kollektiv, wie jetzt das unsere, viel mehr leistet als die Arbeiter, die Operationen viel schneller, die Arbeitsproduktivität steigt.

Im Zuge des Wettbewerbs um die Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU hat unser Kollektiv vor den Fünftjährigen in 3,5 Jahren zu bewältigen. Dem großen Oktoberfest haben wir schon mit der vorläufigen Erfüllung des Zweijahresplans aufgewartet und wollen nun auch dieses Versprechen in Ehren rechtfertigen.

**W. RIEDEL,**  
Dreher-Brigadier im Werk für  
Stellmaschinen  
Petropawlowsk



### Titel „60 Jahre Oktober“ verliehen

Schon im September rapportierten die Arbeiter, Ingenieure und Techniker der Sauerstoffstation der Energieabteilung im Aluminiumwerk Pawlowar über ihre Erfüllung des Zweijahresplans. Für ihre großen Arbeitserfolge wurde ihnen der Titel „Kollektiv 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ verliehen.

Im Sowchos „Sauerstoff“ meldete die Brigade der Apparatebauer ihren Sieg. Zwei Brigaden aus der Abteilung Nabelmetallurgie arbeiten ebenfalls schon für 1978.

Das ganze Aluminiumwerk

Pawlowar hat seine Produktionsaufgaben für 10 Monate vorfristig bewältigt. Es werden mehr Erzeugnisse mit dem staatlichen Gütezeichen geliefert, als es vorgemerkt war. Gegenwärtig arbeitet das Kollektiv unter der Devise: Ein Stoß für das Jubiläumjahr! Immer mehr Produktionsabschnitte des Werks erzielen täglich neue Arbeitserfolge und melden die vorfristige Erfüllung ihrer Zweijahrespläne.

**Robert WEIZ**

### Wir antworten mit guten Taten

Mit großer Genugung nehmen die Werktätigen der Landwirtschaft unserer Republik den Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über zusätzliche Maßnahmen für die Stimulierung des Übergangs landwirtschaftlicher Spezialisten zur Arbeit als Leiter von Abteilungen, Brigaden, Farmen und anderen mittleren Produktionsabschnitten in den Kolchos- und Sowchos“ entgegen.

Im Beschluß der Partei und der Regierung ist die Notwendigkeit der Verstärkung der entscheidenden Abschnitte der Wirtschaft mit erfahrenen Spezialisten ganz richtig hervorgehoben. Ich wurde beauftragt, im Sowchos „Taschkudukki“ eine rickstabile Abteilung zu leiten. Es kostete viel Arbeit, die Ackerbaukultur zu verbessern, die Mechanisatoren zu lehren, den Boden richtig zu bearbeiten und die Dünger effektiv zu nutzen. Wir führten das Antierosionssystem der Feldbearbeitung ein. Jeder Hektar ergab bei uns in diesem Jahr im Vergleich zum Durchschnitt im Rayon doppelt so viel Getreide.

Die Wichtigkeit dieses Parteibeschlusses kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Viele erprobte Spezialisten werden in mittlere Produktionsabschnitte anleiten.

**J. HAAS,**  
Leiter der Abteilung Nr. 1 im  
Sowchos „Taschkudukki“,  
Gebiet Usak

In den letzten Jahren sind in unserem Kolchos die Ertragsfähigkeit, die Rentabilität und die Wirtschaftlichkeit bedeutend gestiegen. Spezialisten, die die Brigaden und Farmen leiten, organisieren gekonnt den Kampf um eine effektive Nutzung des Bodens, der Arbeitszeit und der Technik.

Die Wissenschaft schreitet unaufhaltsam voran. Deshalb wurde es notwendig, in der Wirtschaft ein Zentrum zu organisieren, das die Tätigkeit aller Spezialisten koordiniert und komplizierte Fragen qualifiziert lösen würde. Zu solchen Zentren wurde im Kolchos der technische Rat, wo es verschiedene Sektionen gibt, wie z. B. für Ackerbau, für Viehzucht, für Ökonomie, für Mechanisierung und Elektrifizierung.

**O. GÖRLITZ,**  
Parteisekretär im Sowchos „30  
Jahre Kasachstan“, Gebiet Pawlowar

Viele Spezialisten haben sich heute schon bereit erklärt, Brigaden, Abteilungen und Farmen zu leiten. Sie versprechen, das hohe Vertrauen der Partei mit guten Taten zu rechtfertigen.

ALLES ICH mich mit diesem Beschluß bekannt machte, beschloß ich sofort, die Sorge der Partei und Regierung um die Entwicklung der Landwirtschaft zu erwidern. Ich war Agronom in der Wirtschaft. Diese Arbeit ist auch sehr wichtig. Doch als unmittelbarer Leiter eines wichtigen Produktionsabschnitts kann man seine Kenntnisse viel besser verwerten. Deshalb richtete ich an den Kolchosvorstand und das Parteikomitee die Bitte, mir eine Brigade anzudeckeln.

Ich betrachte es als meine Pflicht, alles zu tun, was in meinen Kräften steht, um die Baumwollproduktion zu vergrößern.

**B. WALIJEV,**  
Leiter der Baumwollanbau-  
brigade des Kolchos „Saria  
Kommunist“, Rayon Dshety-  
sai, Gebiet Tschimkent (KasTAg)

dem das staatliche Gütezeichen verliehen wurde.

Die Beslen von den Beslen, die alltäglich dazu beitragen, daß Erzeugnisse mit dem Gütezeichen produziert werden, sind der Meister der Agglomerierungshalle Seit Belgibajew, der Oberschmelzer Ujabdulla Alshanow, der Schmelzer Kanan Akhshanow, der Kranführer Oleg Serdjuk und die Laborantin der Abteilung Technische Kontrolle Aigul Tanirbergenowa. Die Tschimkenter Bleigewinner haben das Programm für zehn Monate erfolgreich bewältigt. Das Kollektiv beschloß, die Aufgaben des vierten Quartals vorfristig zu erfüllen.

Größe Beachtung schenkt man im Werk der weiteren Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse. Die Tschimkenter Bleiwerker sind Bahnbrecher in der Meisterung der Produktion von überreinem Wismut und Tellur geworden. Hier hat man auch die Erzeugung überreinen Kadmiums gemeistert. Das Kollektiv hat weitere Erzeugnisse für die Verleihung des Gütezeichens vorbereitet.

**A. SAMSONOW,**  
Oberingenieur der Rayonverwaltung für Landwirtschaft Bu-  
tajewo, Gebiet Nordkasachstan

### Qualität jeden Tag an jedem Platz

Eine große Arbeit in der Produktion von Qualitätserzeugnissen wird in den Großbetrieben unserer Republik geleistet. Hunderte Erzeugnissearten liefern man bereits mit dem Gütezeichen. Zielstrebig und erprießlich wird diese Arbeit im den Lenenorden tragenden Tschimkenter „Mik-Kalmin-Bleiwerk“ geführt. Sechs Erzeugnisse führen hier das staatliche Gütezeichen. Die Metalle, die man hier gewinnt, sind die reinsten in der Welt. Darüber erzählt der Sekretär des Parteikomitees des Werks Anatoli SERDIUK.

Es ist nicht leicht, überreines Metall zu gewinnen. Einen langen und komplizierten Weg macht das Erz durch, bevor es sich in einen Gießblock, höchster Qualität verewandelt. Es ist sein Geheimnis, wie Blei aus Erz in den Schmelzblei gewonnen wird. Die Fertigerzeugnisse bestehen zu 99 Prozent aus Blei. Aber diese zwei Prozent bestehen aus anderen Metallen, die auf reines Metall wirken. Im weiteren wird der Produktionsprozeß in die Elektrolyse übertragen, die sich in ideal sauberen Räumen befindet.

Hier schaltet und waltet die Schicht der Meisterin der Abteilung Anna Schanowa. Die Elektrolyseure werden im voraus von granuliertem Blei mit „weißer“ beschickt. Allmählich löst es sich im Quecksilber auf, wird an der Anode aufgelöst und setzt sich an der Kathode ab.

Die Operation wiederholt sich viermal. Dieser Prozeß ähnelt der Gewinnung von Wierbar-Kupfer im Bergbau- und Hüttenkombinat. Das „weiße“ erste Kasachstaner Metall.

### Mit Zeitvorsprung

„Um Metall wie um Getreide kämpfen!“ — unter dieser Devise arbeiten die Hüttenwerker des Kasagandrar Hüttenkombinats. Jede Schicht liefert überplanmäßige Tonnen Gießblei. Im September erzeugte das Kollektiv des Hüttenwerkes etwa 3 000 Tonnen Metall zusätzlich zur Aufgabe, im Oktober war diese Zahl schon viel größer. Auch heute lassen die Hüttenwerker im Tempo nicht nach. Das Kollektiv setzte es sich zum Ziel, bis Jahresende täglich 2 000 Tonnen Gießblei zu liefern und somit die sozialistischen Verpflichtungen vorfristig zu erfüllen.

Führend im Wettbewerb ist die Brigade der Hüttenwerker der Jessengeld Sarbasow vorsteht. Sie hat die meisten überplanmäßigen Erzeugnisse auf ihrem Konto.

**Woldemar TOMAS**

### Der Aggressor gibt keine Ruhe

Die israelische Armee setzt die Kampfhandlungen gegen Libanon fort. Israelische Artillerie beschloß intensiv das Gebiet der Stadt Nabatiye, die Siedlungen Kleya, Kfar Rumayn, Kfar Thibin und andere. Diese Feuerüberfälle forderten unter der Zivilbevölkerung Tote und Verwundete. Eine Panzerreihe der israelischen Armee griff Stellungen der nationalpatriotischen Kräfte und der palästinensischen Widerstandsbewegung im Raum von Niyam an.

Diese Fakten zeigen, daß trotz der Proteste der Weltöffentlichkeit

### Alltag des Planjahrhüftts

„Freundschaft“ und KasTAg-Korrespondenten berichten

**UST-KAMENOGORSK.** Die Vereinigte Produktionsabteilung Nr. 2 im Titan- und Magnesiumkombinat Ust-Kamenogorsk hat ihre hohen Verpflichtungen zu Ehren des Oktoberjubiläum vorfristig eingelöst. Als erstes meldete das Kollektiv der Raffinerie, wo die Fertigerzeugnisse der Abteilung entstehen, seinen Sieg. Führend im Arbeitswettbewerb sind die Schichten W. Koltchew, I. Tschebafkow und W. Mersikin, die ihre Verpflichtungen zu 100,7—101,2 Prozent erfüllt haben; die Qualität der Erzeugnisse ist tadellos. Der große Erfolg ist das Resultat der gut abgestimmten, rhythmischen Arbeit der anderen Abschnitte des technologischen Hauptzyklus. Besonders gut geht die Arbeit in der Chlorabteilung vorstufen.

Das Kollektiv der Hauptproduktionsabteilung beschleunigt das Tempo ihrer exakten rhythmischen Arbeit. Jeder Tag bringt die Hüttenwerker ihrem herrschenden Ziel näher, die Verpflichtungen und das Programm für das zweite Jahr des Planjahrhüftts vorfristig zu erfüllen.

**SEMPALATINSK.** Einen erfreulichen Arbeitsheft hat das von N. Tschepanow geleitete Kollektiv des Abschnitts Nr. 1 der Bauveraltung „Oldelstroj“ erzielt. Am Vorabend des 60. Jahrestags des Großen Oktober hat es über die Erfüllung seines zweijährigen Planprogramms in einem Jahr und zehn Monaten für 47 000 Rubel Ausbaubearbeitungen ausgeführt worden. Den Auftragsgebern sind 82,0 Quadrarmeter Wohnfläche übergeben worden. Etwa 10 000 Personen sind in neue Wohnungen umgezogen.

Vortrefflich haben die Brigaden W. Jemeljanow, S. Mefrossowa, M. Tschelowa und L. Jangolowa im Produktionswettbewerb zu Ehren des Großen Oktober gearbeitet. Diese Kollektiv sind in der Bauveraltung als Beste im Beruf und Sieger des sozialistischen Wettbewerbs anerkannt worden.

**KSYL-ORDA.** Die Arbeiter des Kestyl Kulandy im Rayon Aratik haben den 60. Jahrestag des Großen Oktober mit Stolzarbeit gewürdigt. Bereits zum 7. November haben sie die Auflagen für das zweite Jahr des zehnten Planjahrhüftts in allen wichtigen technischenökonomischen Kennfeldern erfüllt. Der Plan im Verkauf von Fleisch und Milch an den Staat ist zu 101 Prozent, von Wolle zu 103, in der Vergrößerung des Pflanzenbestandes zu 101 und des Kamelbestandes zu 119 Prozent erfüllt worden. Spitzenleistungen haben die Pflanzzüchter Sakarija Dossanow, Tschalbi Jembergenow und Sleskyschba. Verpflichtungen zu Ehren des Oktoberjubiläum bedeutend überboten haben.

Das Kollektiv des Geflügels erwarb seine Möglichkeiten und beschloß, bis zum Jahreschluß weitere 100 Zentner Fleisch und 1 000 Kilo Milch über den Plan hinaus an den Staat zu liefern.

**URALSK.** Der Fahrer K. T. Samarchanow der Uraler Produktionsverwaltung für Kraftverkehr hat über die Erfüllung seines persönlichen Fünfjahresplans berichtet. Mit seinem KamAZ und zwei Traktoren hat er über 10 000 Tonnen volkswirtschaftlicher Güter befördert. K. Samarchanow leitet eine Bestbrigade, die ihren Zweijahresplan bereits zum Tag der Annahme der neuen Verfassung erfüllt hat.

Diese Brigade hat als erste im Uraler Steppeland die Arbeit nach der Brigadenvertragsmethode begonnen. Seit Beginn des Planjahrhüftts hat sie über 85 000 Tonnen verschiedener Güter und Baustoffe befördert. Die Transportleistung der Brigade in dieser Zeit beträgt über 10 Millionen Tonnen-Kilometer. Nur eine Autokolonie wäre imstande, einen solchen Arbeitsumfang zu leisten. Bis zum Ende des Jubiläumsjahrs will die Brigade Samarchanow noch mindestens 20 000 Tonnen Güter befördern.

Dem Beispiel der Bestbrigade führen 20 Kraftverkehrs-kollektive nach, die die Arbeitsproduktivität durch die Einführung der Brigadenvertragsmethode auf das 1,5-fache erhöht haben.

Wassili Samokischin, Brigadier der Schlosser für Reparatur von Zylinderköpfen der K 700, arbeitet schon bald 20 Jahre in dem den Orden des Roten Arbeitabners tragenden Mechanischen Reparaturwerk Atbasar im Gebiet Zelinograd. Für seine vielfältige gewissenhafte Arbeit hat ihm die Heimat den Orden „Ehrenzeichen“ verliehen. Das Bild des Bestarbeiters hängt stets auf der Betriebsbrettertafel.

Der erfahrene Schlosser W. Samokischin ist ein guter Lehrmeister der jungen Arbeiter. Allein in letzter Zeit hat seine Arbeit 18 Personen beigebracht. Er ist stets auf der Suche und bringt Verbesserungsvorschläge ein, die die Arbeit des Schlossers vervollkommen und die Arbeitsproduktivität steigern. In diesem Jahr ist ihm der Aktivisten- und sozialistischen Unionwettbewerbs W. Samokischin der Staatspreis der Halke Assad, hinhewiesen. Foto: W. Romanowski

INTERNATIONALES

ANORAMA TASS-meldet

### New York

#### Unwürdiger Akt

Der in den USA weilende Generalsekretär der Kommunistischen Partei Spaniens Santiago Carrillo hat an der Universität Yale eine Vorlesung gehalten, obwohl das Dienstpersonal der Hochschule in Streik steht. Die Gewerkschaft hat Carrillo in einem Telegramm gebeten, den Willen der 1 400 Streikenden zu respektieren und die Streikposten nicht zu passieren. Von diesem Streik war Carrillo auch vom Generalsekretär der Kommunistischen Partei der USA, Gus Hall, in Kenntnis gesetzt worden. Carrillo hat nicht einmal das Telegramm der Gewerkschaft erwidert, obwohl mehrere von der Union versät eingeladenen Gäste infolge des Streiks nicht nach New Haven kamen.

Der Vorsitzende der Gewerkschaft, die den Streik aufrief, bezeichnete die Handlungswiese Carrillos als unwürdigen Akt.

Gus Hall erklärte: „Dieser Schritt Carrillos steht im Widerspruch zu Politik und Klassenethik der Kommunisten in aller Welt. Streik ist Streik, und Streikbrecher ist Streikbrecher, gleichgültig wer er ist.“

Die Linie der Streikposten sei eine Trennungslinie zwischen der Arbeiterklasse und den Monopolen eine Trennungslinie zwischen dem schlecht bezahlten Dienstpersonal und dem Unternehmen Yale-Universität, dessen Umsätze in die Millionen gehen. Es geht nicht an, von Unterlassung der Arbeiter zu reden und gleichzeitig eine Streikposten-Kette zu ignorieren.“

### Kairo

#### Sadat wird Israel besuchen

Der ägyptische Präsident Anwar Sadat hat offiziell die Einladung angenommen, die Israel für die Einladung zu kommen vom israelischen Ministerpräsidenten Menachem Begin. Sie wurde dem Präsidenten über den USA-Botschafter in Ägypten Hermann Alis überreicht.

Mit seiner Entscheidung, nach Jerusalem zu fahren und dort in der Knesset aufzutreten, setzt Sadat über die zahlreichen Proteste in der arabischen Welt, so des ägyptischen Präsidenten Halim Assad, hinweg, mit dem er verhandelt.

In Kairo wurde bekanntgegeben, daß der ägyptische Außenminister Ismail Fahhmi sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat.

### Addis Abeba

#### Zur Lage auf dem Afrikanischen Horn

Die Regierung Äthiopiens hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Äthiopien verliert eine Politik der Aufrechterhaltung von friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu allen Ländern und vor allem zu den benachbarten Staaten. Es hat wiederholt betont, daß Initiator der militärischen Aktionen im Gebiet des Afrikanischen Horns die somalische Regierung war, die eine offene Aggression entfesselt hat, um einen Teil der Territorien von Äthiopien zu erobern. Es ist ein legitimes Recht Äthiopiens, alle zur Abwehr der Aggression erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Das zentrale Ziel Äthiopiens ist es, die territoriale Integrität, die Unabhängigkeit und Souveränität des Landes zu sichern. Äthiopien wird alle seine Ressourcen mobilisieren und alles in seinen Kräften Stehende tun, um die Unverletzlichkeit seiner Staatsgrenzen zu garantieren.

Äthiopien ist fest entschlossen zu verhindern, daß der Konflikt in Ogaden internationaler Charakter verliehen wird, zugleich verfügt es aber über das souveräne Recht, freundschaftliche Beziehungen zu allen friedliebenden Staaten herzustellen.

Die Regierung Äthiopiens weist entschieden die Erklärung des Präsidenten von Somalia, S. Barre, zurück, wonach in der äthiopischen Armee in Ogaden kubanische Truppen kämpfen, sowie die Behauptung von Mogadischio, es gebe einen gemeinsamen sowjetisch-kubanischen Plan einer militärischen Intervention in Somalia. Diese Erklärungen der Führer von Somalia zeugen von deren Bestreben, andere Länder in den Ogaden-Konflikt einzubeziehen und ihn zu internationalisieren.

### London

#### Große NATO-Manöver

Große NATO-Manöver haben in Südeuropa begonnen. An ihnen nehmen nun 7 000 Soldaten und Offiziere von mobilen Sondereinheiten, der sogenannten NATO-Feuerwehr, teil. Neben Einheiten der britischen Armee sind an dieser militärischen Demonstration des Nordatlantikkapts mehr als 1 000 Bundeswehr-Angehörige, sowie Einheiten der britischen, italienischen und belgischen Streitkräfte beteiligt. Um sie nach Großbritannien zu bringen, wurden mehr als 300 Flugzeuge eingesetzt.

Bei den Manövern, mit der Bezeichnung „Avon Express“ sollen Operationen zum schnellen Verlegen von Truppen sowie zur Wahrnehmung von Abschreckungsaufgaben geübt werden. Neben diesem Manöver veranstaltete die NATO in diesem Herbst eine Vielzahl anderer. Allein an den Truppenübungen im September nahmen auf dem Territorium der BRD stiftend angenommen mehr als 10 000 Soldaten und Offiziere von NATO-Ländern teil.

# Sie überholen die Zeit

Immer mehr Kollektive rapportieren über die Erfüllung ihrer hohen sozialistischen Verpflichtungen und Aufgaben des zweiten Jahres des zehnten Planjahres. Mit hohen Leistungen starten in das kommende Jahr auch die Maschinbauer des Werks „Kaschalschmalt“, 50 Jahre der UdSSR.

An Jenen dankwürdigen Tag am Vorabend des 60. Jahrestags des Großen Oktober wies sich die Mitglieder dieses führenden Kollektivs des Produktionsabschnitts Nr. 5 noch lange erinnern.

5. November, Schichtschluß. Auf die Bühne des festlich geschmückten Saals treten die Mitglieder der Brigade von Wadim Nikiforow, Arbeiter des Komplexes der Wassermaschinenbau- und Reparaturarbeiten. Die Mitglieder des Kollektivs hängen ein und arbeiten für das Jahr 1978.

Eine Atmosphäre des schöpferischen Enthusiasmus und Arbeitsehrgeizes herrscht heute in dem kleinen, gut organisierten Kollektiv. Die Kommissarien sind bestrebt, den hohen Titel „Kollektiv 60. Jahrestags des Großen Oktober“, der ihnen für ihre Bestleistungen verliehen wurde, durch noch bessere Arbeitsleistungen zu rechtfertigen und neue Zeilen zu erreichen. Die Jungarbeiter haben somit die Zeit überholt. Darüber spricht der Leiter der Komplexbrigade Wadim Nikiforow.

„Gleich nach der Gründung unserer Brigade, Anfang Februar 1977, griffen wir die Neuerinitiativen mehrerer Wechselberufe, jetzt konnte ein jeder ohne Hilfe eines Schlossers oder Elektrikers selbst reparieren.“

Auf Initiative der Komsomolzen der Brigade führt man jeden Tag kurze Produktionsberatungen durch, an denen auch die Wettbewerbsrivalen der Nikiforow-Brigade teilnehmen. Man tauscht Erfahrungen aus, erörtert schwierige Produktionsfragen.

Jeden Arbeitstag schließt die Komsomolzen- und Jugendkomplexbrigade mit hohen Produktionskennziffern ab. Ihre gesamte Tätigkeit ist auf die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität abgezielt, die letzten Endes zum Hauptziel der Brigade führt: Das zehnte Planjahrflüht in 4,5 Jahren zu erfüllen.

Alexander FRANK

# Wenn du Kommunist bist

Tausende Menschen strömen täglich zu den Toren des Karagander Hüttenkombinats. Dieses eindrucksvolle Bild rufft die Worte eines bekannten Liedes ins Gedächtnis: Es schreien die Herren des Landes, es schreien die Arbeiterklasse... „Ein großes Kollektiv arbeitet da im Kombinat. Den Grundstock bilden die Kommunisten, deren Zahl sich allein in diesem Jahr um 185 Personen vergrößerte.“

Man nahm Jakob Kress als Kandidat in die Partei auf. Obwohl rings um ihn im Saal lauter befehlende Stimmen saßen, mit denen er schon so manches Jahr zusammenströmte, war er ruhig, aufgerichtet. Solch ein Ereignis bleibt ja immer im Gedächtnis.

Die Kommunisten Iwan Popkow, Valentin Guschitschi und Georg Steyer charakterisieren die Komsomolzen in ihrer Kandidatenempfehlung als einen fleißigen, initiativeichen, Menschen, aktiven Teilnehmer am öffentlichen Leben des Kombinats, als einen gewissenhaften und hilfsbereiten Kameraden. Sie unterstrichen, daß Jakob Kress einer der besten Gasarbeiter der Kokerie Nr. 2 ist. Für ihn ist es schon üblich geworden, die Produktionskennziffern stets zu überbieten, Obwohl er selbst noch jung ist, ist er schon Lehrmeister für andere.

Die Parteiorganisation der Kokerie Nr. 2 ist auf der Kasachstan-Magnita eine der besten. Sie besteht aus 300 Personen.

„Besonders viel Gesuche um die Aufnahme in die Partei behandeln wir in diesem Jahr“, erzählt der Parteisekretär der Halle Michail Sorowez. „Man sieht es als Ehre an, Kommunist im Jubiläumsjahr zu werden. Wir nahmen 15 Personen als Kandidaten und 20 als Mitglieder in die Partei auf. Das sind die Besten unter den Besten. Das Partibüro schenkt seiner Tätigkeit zur Ausweitung der Menschen für die Partei eine besondere Aufmerksamkeit. Wir streben danach, jeden Jungkommunisten zu einem aktiven politischen Kämpfer, zum Aktivist der Partei zu machen. Für alle ein Vorbild im sozialistischen Wettbewerb ist.“

„Ist jemand als Kandidat oder als Mitglied in die Partei aufgenommen, wird mit ihm weiter gearbeitet.“

Alle Genossen, die die Kandidatenliste durchlaufen, sind in der Regel Aktivisten des gesellschaftlichen Lebens. Ljubow Anufriewa ist ein Beispiel. Als Jugendliche ist sie Mitglied der Gruppe der Marxisten-Leninisten und bezog in diesem Jahr die Hochschule.

Am Vorabend des 60. Jahrestags des Großen Oktober erhellte Ljubow Anufriewa, Tamara D'Iren, Wassilj Owsjanikow und andere Parteimitglieder.

Alle Genossen, die die Kandidatenliste durchlaufen, sind in der Regel Aktivisten des gesellschaftlichen Lebens. Ljubow Anufriewa ist ein Beispiel. Als Jugendliche ist sie Mitglied der Gruppe der Marxisten-Leninisten und bezog in diesem Jahr die Hochschule.

Am Vorabend des 60. Jahrestags des Großen Oktober erhellte Ljubow Anufriewa, Tamara D'Iren, Wassilj Owsjanikow und andere Parteimitglieder.

Alle Genossen, die die Kandidatenliste durchlaufen, sind in der Regel Aktivisten des gesellschaftlichen Lebens. Ljubow Anufriewa ist ein Beispiel. Als Jugendliche ist sie Mitglied der Gruppe der Marxisten-Leninisten und bezog in diesem Jahr die Hochschule.

Am Vorabend des 60. Jahrestags des Großen Oktober erhellte Ljubow Anufriewa, Tamara D'Iren, Wassilj Owsjanikow und andere Parteimitglieder.

Alle Genossen, die die Kandidatenliste durchlaufen, sind in der Regel Aktivisten des gesellschaftlichen Lebens. Ljubow Anufriewa ist ein Beispiel. Als Jugendliche ist sie Mitglied der Gruppe der Marxisten-Leninisten und bezog in diesem Jahr die Hochschule.

Am Vorabend des 60. Jahrestags des Großen Oktober erhellte Ljubow Anufriewa, Tamara D'Iren, Wassilj Owsjanikow und andere Parteimitglieder.

Alle Genossen, die die Kandidatenliste durchlaufen, sind in der Regel Aktivisten des gesellschaftlichen Lebens. Ljubow Anufriewa ist ein Beispiel. Als Jugendliche ist sie Mitglied der Gruppe der Marxisten-Leninisten und bezog in diesem Jahr die Hochschule.

Am Vorabend des 60. Jahrestags des Großen Oktober erhellte Ljubow Anufriewa, Tamara D'Iren, Wassilj Owsjanikow und andere Parteimitglieder.

Alle Genossen, die die Kandidatenliste durchlaufen, sind in der Regel Aktivisten des gesellschaftlichen Lebens. Ljubow Anufriewa ist ein Beispiel. Als Jugendliche ist sie Mitglied der Gruppe der Marxisten-Leninisten und bezog in diesem Jahr die Hochschule.

Am Vorabend des 60. Jahrestags des Großen Oktober erhellte Ljubow Anufriewa, Tamara D'Iren, Wassilj Owsjanikow und andere Parteimitglieder.

Alle Genossen, die die Kandidatenliste durchlaufen, sind in der Regel Aktivisten des gesellschaftlichen Lebens. Ljubow Anufriewa ist ein Beispiel. Als Jugendliche ist sie Mitglied der Gruppe der Marxisten-Leninisten und bezog in diesem Jahr die Hochschule.

Am Vorabend des 60. Jahrestags des Großen Oktober erhellte Ljubow Anufriewa, Tamara D'Iren, Wassilj Owsjanikow und andere Parteimitglieder.

Alle Genossen, die die Kandidatenliste durchlaufen, sind in der Regel Aktivisten des gesellschaftlichen Lebens. Ljubow Anufriewa ist ein Beispiel. Als Jugendliche ist sie Mitglied der Gruppe der Marxisten-Leninisten und bezog in diesem Jahr die Hochschule.

Am Vorabend des 60. Jahrestags des Großen Oktober erhellte Ljubow Anufriewa, Tamara D'Iren, Wassilj Owsjanikow und andere Parteimitglieder.

Alle Genossen, die die Kandidatenliste durchlaufen, sind in der Regel Aktivisten des gesellschaftlichen Lebens. Ljubow Anufriewa ist ein Beispiel. Als Jugendliche ist sie Mitglied der Gruppe der Marxisten-Leninisten und bezog in diesem Jahr die Hochschule.

## Planaufgaben erfüllt

Die Werktätigen des Rayons Semjosornoje, Gebiet Kustanai, kämpfen für die erfolgreiche Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU.

Das Kollektiv der Straßenbauverwaltung Nr. 20 erschiel in 21 Monaten Bau- und Montagearbeiten im Wert von 132.000 Rubel — für 245.000 Rubel mehr, als in dem Plan für zwei Jahre vorgesehen ist.

Eine große Hilfe leistete die Straßenbauverwaltung der Landwirtschaftlichen Abteilung. Die 10 Kilometer Straßen asphaltiert, mehrere Futterstraßen in den Sowchos gebaut. Auch die Belegschaft der Verwaltung für Straßenbau und Straßenbetrieb Nr. 413 erfüllte zum 25. Oktober ihre hohen sozialistischen Verpflichtungen und die Aufgabe für zwei Jahre des X. Planjahresflühts.

Hohe Arbeitsleistungen erzielen der Planerzparbeiter W. Krutkow, die Straßenbahnenführer N. Jazurak, A. Herber, die Kraftfahrer E. Pfeifer, J. Charachorin, der Mechaniker Dubs.

Gegenwärtig bereitet das Kollektiv dieser Verwaltung die gesamte Technik für die winterliche Instandhaltung der Straßen vor.

Das Kollektiv der Amankargarier Mechaniker Wadim Kurnoski, Nr. 1418 des Trusses „Kustanaiski“ erfüllt vorfristig das Programm der Bau- und Montagearbeiten der zwei Planjahre. Es wurden 4346 Quadratmeter Wohnfläche in 2565 Tonnen Fleisch, 1408 Tonnen Milch, 3208 Zentner Wolle mehr als zu dieser Zeit im Vorjahr verkauft die Sowchosa an den Staat zum 1. Oktober. Die Sowchosa „Moskaljowski“, „Priornoje“, „Zelny“ erfüllen den Volkswirtschaftsplan der zwei Jahre in der Fleischlieferung an den Staat, der Sowchosa „Schoptjokski“ in der Lieferung von Milch und Wolle. Die Besten Kennziffern im Wollvertrieb erzielen die Sowchosa „Suljokski“ und „Djowski“.

Die Getreidebauer des Rayons züchteln im Jubiläumsjahr eine verhältnismäßig große Ernte. Die Wirtschaften erfüllen den Plan der zwei Jahre im Getreideverkauf zu 141 Prozent.

Johannes REISWIG

Gebiet Kustanai

Johannes REISWIG

Gebiet Kustanai

## Eine wirksame Form

Die Parteiorganisation der Mechaniker der Zwischonray-Wanderkolonie für Straßenbau Nr. 1 der Tschimitener Vereinigung „Oblmashstrosch“ schenkt der Anschauungsagitation große Aufmerksamkeit. Hier versteht man gut, daß sie eine Kampfwaffe der Partei, ein wichtiges Mittel der moralischen und politischen Erziehung der Mitglieder des Kollektivs ist.

Die Anschauungsagitation erfüllt wichtige gesellschaftliche Funktionen, trägt zur Erweiterung des sozialistischen Wettbewerbs bei, der in diesem Kollektiv einen großen Aufschwung erfährt. Es weitläufig nicht nur Brigaden, auch der Mann-Mann-Wettbewerb ist verbreitet. Die Porträts der Spitzenreiter des sozialistischen Wettbewerbs kommen rechtzeitig und leichlich an die Ehrentafel. Houtraufgabe sind unter den Siegern der Schöler Valentin Waslenko, der Arbeiter Robert Ziegler, der Baggerführer Kuanan Onqarbayev, der Waldenführer Alexander Lindt und viele andere.

Die Anschauungsagitation inspiriert das Kollektiv der Wanderkolonie zur produktiven Arbeit, schildert in zugänglicher Form die Aufgaben des Betriebs, propagiert fortschrittliche Arbeitsmethoden, erzählt den Straßenbauern kommunistisches Verhalten zur Arbeit an.

Alexander SHILIN

Gebiet Tschimitent

Vortreffliche Erfolge im sozialistischen Wettbewerb hat die Kommunistin Galina Andrejewa, Wicklerin aus dem Kondensatorwerk Ust-Kamenogorsk erzielt. Die Aktivistin der kommunistischen Arbeit und Schichtmecherin im sozialistischen Wettbewerb hat ihren Zweijahresplan bereits erfüllt.

Foto: A. Felde



Die Arbeiterin Valentina Dubrowina, Melkerin aus dem Kolchos „Saria“, Gebiet Kokschtaw, hat in der Form ständig hohe Milchträge erzielt. Für Spitzenleistungen ist sie mit dem Orden „Ehrentafel“ ausgezeichnet worden. In neun Monaten dieses Jahres hat sie 2300 Kilo Milch je Furekug erhalten.

Foto: Alexander Felde

## Sie rechtfertigen ihren Ehrentitel

Die Bauarbeiter aus Rudny haben den Zehmonatplan übererfüllt. Seit Jahresanfang wurden 40.000 Quadratmeter Wohnfläche, eine Schule, ein Kindergarten und ein Klub in Nutzung genommen.

Der Truss „Sokolowudrost“ erzielte gegenwärtig einen neuen Erzergebungs-Giganten — das Kombinat Katschym mit einer Jahreskapazität von 21 Millionen Tonnen Eisenerz. In der künftigen Bergarbeiterstadt sind bereits Tausende Quadratmeter Wohnfläche, eine Schule, Kindereinrichtungen, ein Kesselhaus und andere Objekte ihrer Bestimmung übergeben worden.

Die Bauarbeiter aus Rudny haben den Zehmonatplan übererfüllt. Seit Jahresanfang wurden 40.000 Quadratmeter Wohnfläche, eine Schule, ein Kindergarten und ein Klub in Nutzung genommen.

RUDNY. (KastAG)

## Im Schnellverfahren

Im Bergwerk Belousowski des Polymetalkombinats Irtytschak hat man vorfristig mit der Erzeugung einer neuen Lagerstätte begonnen. Das ist das Ergebnis der Arbeit der Brigade des Helden der sozialistischen Arbeit S. Tschaschin aus der Grubenbauverwaltung Glubotschansk, die den Abbau neuer Erze mit dem Schnellverfahren ausführt. Die Brigade hat die Arbeit 42 Tage früher vollendet, als es vorgesehen war. Seit Beginn der Planjahre hat das Kollektiv 5500 Meter Streckenvortrieb geleistet.

Die Bergarbeiter der Brigade S. Tschaschin haben als erster in der Grubenbauverwaltung der Republik die Brigidentragsmethode eingeführt. Alle Arbeitsoperationen führen sie im Schnellverfahren aus.

Die Brigade S. Tschaschin ist eine Schule der fortschrittlichen Erfahrungen für die Grubenbauer des Erzaltals geworden.

(KastAG)

## Was Leib und Seele zusammenhält

Friedrich Schmidt ist Leiter des Tierzuchtzentrums im Sowchos „Kaschalschmalt“. Besonders viel Sorgen hat er jetzt nachdem das Vieh zur Stallhaltung übergeführt wurde. Alexander Bauer — der Sowchosdirektor — von ihm: „Ein großer Mensch, der seinem Heimland treu ist.“ Das Kollektiv Menschen hätte es unsere Wirtschaft viel schwerer.

Sein Vater Philipp Schmidt hatte ein ganzes Leben lang Angebot gestanden, Pfäfe, Eggen, Wagen repariert und war einer der geschicktesten Menschen im Dorf. Er war sein Sohn, Friedrich, war 9 Jahre alt, als er in der Schmelde dem Vater zu helfen begann. Das war in der schweren Kriegszeit. Der kleine hat mit seinen schwachen Kräften, so er es konnte, Jahre vergangen, der kleine Junge wuchs heran, erlernte den Schmiedebetrieb, wurde Züchtliger und Meister seines Fachs. Früher hat er sich an Amboß. Alle Bestellungen erfüllte er ausgezeichnet. Aber nicht nur das wünschenswerte Metall zog Friedrich an. Verschiedene Mechanismen, Geräte interessierten ihn nicht weniger. Viele Mechanismen konnten ihn darum benutzen, wie gut er sich in den kompliziertesten Mechanismen zurechtfindet. Der Sowchos entwickelte sich, wuchs und wurde mit jedem Jahr stärker und kräftiger. Die Wirtschaft wurde solider, war er ihrer Zweige wurden intensiv mechanisiert und automatisiert.

Besonders große Veränderungen gab es in den Tierzuchtzentren. Die Wirtschaft brauchte einen Menschen, der den neuen Aufgaben, der Technik gewachsen war. Friedrich Schmidt war solch ein Mann. In der Schmiede ging alles flott voran, in den letzten Jahren hatte Friedrich ein paar geschickte Burschen, den Schmiedebetrieb beigebracht und jetzt konnte dieser Nachwuchs schon selbstständig arbeiten.

Da wechselte er, ein angestammter Schmidt, seinen Beruf und wurde Mechaniker. Mit Elfer machte er sich an die neue Arbeit: Überwachte die alten Anlagen, ließ neue anlaufen. Er wollte alle ganz genau wissen. Schmidt war nicht nur bestrebt, die Kraft- und zellrau-



Morgen ist er auf der Tierzucht- farm und erst spätabends geht er nach Hause. Sein Heim ist schon sehr erleuchtet und seine Jungsten lauten ihm entgegen.

Friedrich und Maria Schmidt haben sechs Kinder, die vier ältesten haben schon ihren Beruf und arbeiten: Richard — als Mechaniker, Swella — als Buchhalterin im Sowchos, Lida hat die mittlere höhere Hochschule in Arkylyk absolviert und ist jetzt Lehrerin. Der Sohn Alexander ist Lehrer für Körperkultur geworden. Und die Jüngsten, Raja und Vanja, geben noch in die Schule.

Erst spätabends können alle Schmidt zusammenkommen, und in den Zimmern wird es lebendig. Man muß doch den Schweltern, Brüdern, Eltern, Kindern alles erzählen, was am Tag geschehen ist. Das Haupt dieser großen Familie, Friedrich Schmidt, ist glücklich, wenn er die fröhlichen zufriedenen Gesichter seiner Kinder sieht. Und der Gedanke, daß seine Kinder in einer besonderen Ordnung der Welt verläßt ihn nicht. Er weiß, daß er seinen Wohlstand, seinen Platz in der Gesellschaft, das glückliche Schicksal seiner Kinder der Sowjetmacht zu verdanken hat.

Er spricht von den Leistungen der Tierzucht: „Allein in diesem Jahr haben wir dem Staat 1400 Tonnen Milch und 335 Tonnen Fleisch geliefert.“

„Ja, viele Pflichten und Sorgen hat Friedrich Schmidt. Vom Frühen

## Sachliche Kritik

Vor kurzem fand in unserer Parteiorganisation eine Versammlung statt, auf der über die Einlösung der Planaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen im Jubiläumsjahr durch die Belegschaft des Kombinats für Eisbrennerei, Getreide und Baustoffe beim Truss „Isceljabneltalurgostroj“ die Rede war.

Der Parteisekretär Anatolj Plushnikow berichtete über die erzielten Erfolge, war aber kritischer denn je zuvor. Wir Kommunisten konnten das begreifen: In den letzten zwei Jahren wurden die Betriebskapazitäten nicht vollkommen ausgelastet. Der Heranbildung neuer Kader wurde zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, auf Bummeln und Verleihen der Arbeitsdisziplin — durch die Finger geschaut. Mit kritischen Beiträgen traten die Kommunisten R. Schirajewa, E. Waal, I. Domez, B. Idit, M. Afis, und andere auf, was das träge und inaktive Verhalten einzelner Personen — Meister, Halleleiter und Energiereferent erklärten.

„Das ist eine ernste, sachliche Kritik, die sich weitlosener auf die erfolgreiche Erfüllung der Planaufgaben und vorfristige Einlösung der sozialistischen Verpflichtungen positiv auswirken wird.“

K. WINKEL

Tscheljabinsk

Morgen ist er auf der Tierzucht- farm und erst spätabends geht er nach Hause. Sein Heim ist schon sehr erleuchtet und seine Jungsten lauten ihm entgegen.

Friedrich und Maria Schmidt haben sechs Kinder, die vier ältesten haben schon ihren Beruf und arbeiten: Richard — als Mechaniker, Swella — als Buchhalterin im Sowchos, Lida hat die mittlere höhere Hochschule in Arkylyk absolviert und ist jetzt Lehrerin. Der Sohn Alexander ist Lehrer für Körperkultur geworden. Und die Jüngsten, Raja und Vanja, geben noch in die Schule.

Erst spätabends können alle Schmidt zusammenkommen, und in den Zimmern wird es lebendig. Man muß doch den Schweltern, Brüdern, Eltern, Kindern alles erzählen, was am Tag geschehen ist. Das Haupt dieser großen Familie, Friedrich Schmidt, ist glücklich, wenn er die fröhlichen zufriedenen Gesichter seiner Kinder sieht. Und der Gedanke, daß seine Kinder in einer besonderen Ordnung der Welt verläßt ihn nicht. Er weiß, daß er seinen Wohlstand, seinen Platz in der Gesellschaft, das glückliche Schicksal seiner Kinder der Sowjetmacht zu verdanken hat.

Er spricht von den Leistungen der Tierzucht: „Allein in diesem Jahr haben wir dem Staat 1400 Tonnen Milch und 335 Tonnen Fleisch geliefert.“

„Ja, viele Pflichten und Sorgen hat Friedrich Schmidt. Vom Frühen

## Alte Ölfelder wieder ergiebig

„Zu den erstrangigen Aufgaben gehört, dem Menschen das Streben nach hohen gesellschaftlichen Zielen, ideologische Überzeugtheit und wahrhaft schöpferische Einstellung zur Arbeit anzuerkennen“, betonte L. I. Bresnew in seiner Rede in der Festsetzung im Kumpelast am 2. November.

Auch für die Kommunisten, Komsomolzen, alle Mitarbeiter unseres Krankenhauses sind diese Worte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR eine Anleitung zum Handeln.

## Mit Jugendkraft und Veteranenweisheit

„Zu den erstrangigen Aufgaben gehört, dem Menschen das Streben nach hohen gesellschaftlichen Zielen, ideologische Überzeugtheit und wahrhaft schöpferische Einstellung zur Arbeit anzuerkennen“, betonte L. I. Bresnew in seiner Rede in der Festsetzung im Kumpelast am 2. November.

„Zu den erstrangigen Aufgaben gehört, dem Menschen das Streben nach hohen gesellschaftlichen Zielen, ideologische Überzeugtheit und wahrhaft schöpferische Einstellung zur Arbeit anzuerkennen“, betonte L. I. Bresnew in seiner Rede in der Festsetzung im Kumpelast am 2. November.

## GURJEW

Das Kollektiv der Erdöl- und Gasverwaltungsverwaltung „Kulsayntsch“ hat seinen Jahresbeginn 15.000 Tonnen flüssigen Brennstoffs über den Plan hinaus gefördert. Ein bedeutender Teil davon kam aus dem ältesten Erdölfield „Kulsayntsch“. Hier verwenden die Spezialisten chemische Reagenzien, die die Bohrungen von Teer- und Schlammablagerungen reinigen, und pumpen in die Sohlen Wasser ein, was die Erdölvorräte in die Bohrungen wesentlich erhöht.

Auf dem Ölfield Teren-Ujsk werden dank dem

den Reanimationsdienst zu schaffen. Unser Krankenhaus verfügt über hochwertige ärztliche Fachkräfte. Um aber die Arbeit der Fachkräfte effektiv zu machen, müssen wir nicht einfach neue Heilmittel einführen, das Arsenal der chirurgischen Eingriffe erweitern und die Methoden der Diagnostik und anderen Forschungen erweitern. Heute ist es besonders wichtig, die optimale Arbeitsorganisation des ganzen Kollektivs der Heilstätte auf Grund der Spezialisierung nach der Fachrichtung und nach dem Charakter des Zustands des Patienten zu gewährleisten. Mit anderen Worten muß zum Beispiel bei der Behandlung einer Krankheit nicht nur von einem qualifizierten Chirurgen behandelt werden, sondern dieser Arzt muß über die genügenden Kräfte und Mittel verfügen, um alle dringlichen und unvorhergesehenen Maßnahmen auf höchstem Niveau durchzuführen. Darum brauchen wir den Dienst für intensive Therapie, der auf der therapeutischen Station im März 1974 gegründet wurde, darum haben wir heute den Reanimationsdienst in der chirurgischen Station so notwendig. Um diese Neuerungen schneller einzuführen, scheuten unsere Mitarbeiter, der Oberanästhesist W. Alexandrow und seine Kollegen, keine Mühen. Es war ihnen die größte Freude, sie griffen selber zu Bauwerkzeugen. Wie üblich, unterstützten uns die beiden größten Betriebe der Stadt — das Bergbau- und Hüttenkombinat und der Truss „Pribalchasschostroj“ — bei der Rekonstruktion und Erweiterung des Krankenhauses. Kurz vor der Jubiläumsoktobertage konnten wir die ersten Patienten in der Reanimationsabteilung aufnehmen.

Dieser Dienst ist so organisiert, daß die dringende ärztliche Behandlung der Patienten unverzüglich und möglichst wirksam ist. Das Problem der Qualität — für uns die Qualität der Behandlung — hängt weit und ganz ab von den Fachärzten und dem medizinischen Personal, von den Erfahrungen, Kenntnissen, vom Streben zur Vollkommenheit, aber auch von der Liebe zum Beruf von allen am Handeln Beteiligten. Deshalb lösen wir diese Fragen gleichzeitig in mehreren Richtungen, z. B. sozialistischer Wettbewerb und der Organisation der Krankenpflege, kommunistische Erziehung der Mitarbeiter, Rekonstruktion der Stationen nach den Gesichtspunkten der modernen Wissenschaft, Einführung der neuesten Untersuchungs- und Heilmethoden, die ständige Fortbildung des Personals.

Die neue Verfassung der UdSSR, die jüngste Beschlüsse des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über die Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des Volksgesundheitsschutzes verpflichten uns Mediziner, die Anstrengungen in die Vertiefung der sozialistischen Arbeit zu verstärken. Es ist klar, daß die ständige Fortbildung der Kader, das Wachstum ihres Schöpferstums auf der Grundlage der ständigen Arbeit, der Lehrentschschaffung, die unsere schöpferische Reserve bilden.

Die Lehrentschschaffung betrachten wir heute als eine der effektivsten Formen der Vertiefung der Fortbildung des Personals, der Reanimationsdienst zu schaffen. Unser Krankenhaus verfügt über hochwertige ärztliche Fachkräfte. Um aber die Arbeit der Fachkräfte effektiv zu machen, müssen wir nicht einfach neue Heilmittel einführen, das Arsenal der chirurgischen Eingriffe erweitern und die Methoden der Diagnostik und anderen Forschungen erweitern. Heute ist es besonders wichtig, die optimale Arbeitsorganisation des ganzen Kollektivs der Heilstätte auf Grund der Spezialisierung nach der Fachrichtung und nach dem Charakter des Zustands des Patienten zu gewährleisten. Mit anderen Worten muß zum Beispiel bei der Behandlung einer Krankheit nicht nur von einem qualifizierten Chirurgen behandelt werden, sondern dieser Arzt muß über die genügenden Kräfte und Mittel verfügen, um alle dringlichen und unvorhergesehenen Maßnahmen auf höchstem Niveau durchzuführen. Darum brauchen wir den Dienst für intensive Therapie, der auf der therapeutischen Station im März 1974 gegründet wurde, darum haben wir heute den Reanimationsdienst in der chirurgischen Station so notwendig. Um diese Neuerungen schneller einzuführen, scheuten unsere Mitarbeiter, der Oberanästhesist W. Alexandrow und seine Kollegen, keine Mühen. Es war ihnen die größte Freude, sie griffen selber zu Bauwerkzeugen. Wie üblich, unterstützten uns die beiden größten Betriebe der Stadt — das Bergbau- und Hüttenkombinat und der Truss „Pribalchasschostroj“ — bei der Rekonstruktion und Erweiterung des Krankenhauses. Kurz vor der Jubiläumsoktobertage konnten wir die ersten Patienten in der Reanimationsabteilung aufnehmen.

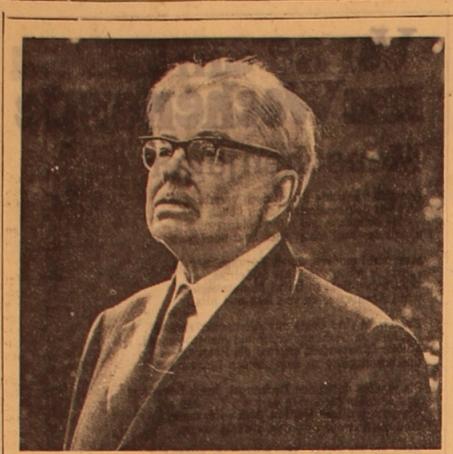
Allein im vergangenen Stadtkrankenhaus Nr. 1 (KastAG) sind 34 Krankschwester bereit, ihren jüngeren Kollegen zu helfen. Ihre Initiative wurde in den Abteilungen besprochen und von den Belegschafts- und Komsomolorganisation der Heilstätte tatkräftig unterstützt. Unter den ersten Lehrentschschaffung sind die Ärzte W. Alexandrow, W. Kusin, S. Agdarokowa, W. Schirajewa, W. Korobkina, B. Subajewa, N. Worobjowa, M. Fodorowa und B. Shajowa. Die gutsche Arbeit der Lehrentschschaffung der Krankschwester O. Korobkina, die Kassachische SSR Friedrich Mauzer geleitet, der therapeutischen Station Nr. 1 vorstehend ein Veteran des Gesundheitswesens in Balchach ist.

Die Verstärkung der Erziehungsarbeit im Kollektiv, die Formung und Festigung der kommunistischen Weltanschauung, die Bewegung für eine kommunistische Einstellung zur Arbeit betrachten wir nicht als Kampagne. Es ist unser Alltag, das, was den hohen Forderungen des Scheiterns des Arztes der Sowjetunion entspricht. Diese Aufgaben sind in den individuellen Plänen der Spezialisten konkretisiert, denselben Zweck verfolgen auch der Wettbewerb und die Bestleistungen im Beruf, die gutsche Tätigkeit der Partei-, der Komsomol- und der Gewerkschaftsorganisation der Heilstätte.

Bruno OSTERLE

Chefarzt des Vereinigten Stadtkrankenhauses Nr. 1 Balchach

LITERATURSEITE



Held der sozialistischen Arbeit, hervorragender Sowjetdichterschriftsteller Leonid Masimowitsch LEONOW ist Autor vieler anerkannter schätzenswerter Werke. Das sind die Romane „Die Dachs“, „Der russische Wald“, „Der Dieb“, „Der Weg zum Ozean“, „Das Werk im Urwald“ u. a., sowie die Bühnenstücke „Invasion“, „Lionschka“ u. a. Leonows Filmerzählung „Die Flucht des Mister McKinley“, ein satirisches Pamphlet gegen die Menschheitsbedrohung durch die Wasserstoffbombe, wurde jetzt veröffentlicht. Für das Drehbuch zum Spielfilm „Die Flucht des Mister McKinley“ wurde dem Schriftsteller ein Staatspreis der UdSSR für 1977 verliehen.

**Woldemar HERDT**  
ECHO vollbrachter Taten  
Erinnerung ist das Echo vollbrachter Taten. Bald hallen sie voll Lieb, bald schauerlich, wenn sie in unserm Gedächtnis. Hätte dies Echo nur einen von beiden Klängen, denn würden wir Freud oder Reue im Leben vermissen.

**Alexander BRETTMANN**  
Tiefe Spuren  
So manches Erdenwälers Spuren verbleibt schon der Lauf der Zeit. Doch gibt's auch solche, die bleiben bis in Ewigkeit. Kein Sturm und keine Regengüsse, kein Staublornob und kein Orkan, die allergrößten Uergewalten. In diesen Spuren ewig an.

**Der Leser greift zur Feder**  
Meine Bemerkungen  
Ich lese mit Interesse die literarischen und finde besonders wertvoll, daß man kritische Bemerkungen der Leser veröffentlicht. Kritische Bemerkungen können den Schriftstellern nur helfen, seine Mängel zu erkennen und leichter zu beseitigen, zu überwinden.

**Der Leser greift zur Feder**  
Meine Bemerkungen  
Ich lese mit Interesse die literarischen und finde besonders wertvoll, daß man kritische Bemerkungen der Leser veröffentlicht. Kritische Bemerkungen können den Schriftstellern nur helfen, seine Mängel zu erkennen und leichter zu beseitigen, zu überwinden.

**Otto FRITZLER**  
Gebiet Karaganda  
Was im Dichterherzen blieb  
Wer liest gute Verse nicht gerne, ich will nicht sagen, daß gute Gedichte in unserer sowjetischen Literatur selten sind. Aber ein Gedicht wie Robert Webers „Des Wundergäubers Gedächtnis“ (Freundschaft Nr. 106) habe ich wirklich schon lange nicht getroffen. Der Autor zeigt in diesem Verswerk, daß er Talent hat und ein tieffühlendes Herz und nicht nur reißende Verse schreibt. Man möchte einfach so gleich mitlesen.

**Rassul GAMSATOW**  
Die staatsbürgerliche Mission des künstlerischen Schaffens  
Wenn bürgerliche Autoren heute über die Freiheit des künstlerischen Schaffens schreiben (und sie schreiben viele darüber), so fällt eine Abstraktheit ins Auge, eine eklatante Lebensfremdheit ihrer Betrachtungen. Die Persönlichkeit des Schöpfers der künstlerischen Werke wird in ihnen gleichsam Zeit und Raum entzogen, und mitunter kann man sie sich schon gar nicht mehr anders vorstellen als in der Gestalt eines Roboters, der mit seiner Umwelt nur durch die kalte Oberfläche seines Metallpanzers in Berührung kommt.

**Alexander NISCHELMANN**  
Gebiet Zelinograd  
Gefühlsvolle Bilder  
Mit großem Interesse lese ich die Werke des bekannten sowjetischen Schriftstellers Dominik Hollmann. Mir gefallen auch seine Verse „Morgensparzenge“ und „Gleichzeitig sehen wir darin den Dichter mit seinem warmen Herzen, lesen seine Betrachtungen über Zeit und Menschen, und ich hoffe, daß ich noch viele neue Schöpfungen des Dichters auf den Seiten der „Freundschaft“ lesen werde.“

**Rassul GAMSATOW**  
Die staatsbürgerliche Mission des künstlerischen Schaffens  
Wenn bürgerliche Autoren heute über die Freiheit des künstlerischen Schaffens schreiben (und sie schreiben viele darüber), so fällt eine Abstraktheit ins Auge, eine eklatante Lebensfremdheit ihrer Betrachtungen. Die Persönlichkeit des Schöpfers der künstlerischen Werke wird in ihnen gleichsam Zeit und Raum entzogen, und mitunter kann man sie sich schon gar nicht mehr anders vorstellen als in der Gestalt eines Roboters, der mit seiner Umwelt nur durch die kalte Oberfläche seines Metallpanzers in Berührung kommt.

**W. HENNING**  
Gebiet Irkutsk  
Gefühlsvolle Bilder  
Mit großem Interesse lese ich die Werke des bekannten sowjetischen Schriftstellers Dominik Hollmann. Mir gefallen auch seine Verse „Morgensparzenge“ und „Gleichzeitig sehen wir darin den Dichter mit seinem warmen Herzen, lesen seine Betrachtungen über Zeit und Menschen, und ich hoffe, daß ich noch viele neue Schöpfungen des Dichters auf den Seiten der „Freundschaft“ lesen werde.“

**Rassul GAMSATOW**  
Die staatsbürgerliche Mission des künstlerischen Schaffens  
Wenn bürgerliche Autoren heute über die Freiheit des künstlerischen Schaffens schreiben (und sie schreiben viele darüber), so fällt eine Abstraktheit ins Auge, eine eklatante Lebensfremdheit ihrer Betrachtungen. Die Persönlichkeit des Schöpfers der künstlerischen Werke wird in ihnen gleichsam Zeit und Raum entzogen, und mitunter kann man sie sich schon gar nicht mehr anders vorstellen als in der Gestalt eines Roboters, der mit seiner Umwelt nur durch die kalte Oberfläche seines Metallpanzers in Berührung kommt.

**Nurgosha URASOW**  
Unterwegs durch Betpak-Dala  
Ich reise wieder in die Ferne fort. Mein Blick schweift über Hügel, kleine Täler, für mich. Da denk ich so für mich: Die Ebne dort schneit fest ins Herz ich ein für alle Zeiten.  
Ein Fahrgast meint im Abteil nebenan: „Wie kann man leben denn in dieser Oase!“ Er ist vielleicht ein schlechter Mann, doch was er schwätzt da, ist verflacht und blöde.  
Sein Standpunkt wäre anders sicherlich, wenn er, verschwitz, mit andren um die Wette den Schienenweg durch diesen Himmelsstrich nicht selbst, mit eigener Hand beschloß hätte.

**Regen**  
Vom Wind gestrählt, aall sich im Morgenlicht ein sammetweicher Teppich über den Boden, allweggen... Der Agronom ist voller Zuversicht: Das Feld verhält sich un reichlich Erntesegen.  
Der Morgen sprengelt Perlen auf die Flur, zum Mittag dann wehn heisse Winde wieder.

**Abend**  
Der Abend loht und spiegelt sich im Fluß. Doch funkeln sprühn, verlöschen in den Wogen. Die Sonne mißt den fernem Himmelsbogen noch einmal ab, bevor sie scheiden muß.  
Ihr Feuerad verweilt am End der Welt. Nun komm die Nacht in meinen stillen Flecken und schenk ihm, daß nichts stört den müden als schlichtes Dach und weite Sternennetz.

**An den Großvater**  
Du müdest viel ertragen schon im Leben. Dich drücken schwere Sorgen, bitre Not.  
In deine Wangen schrieb in fernem Tagen ihr Nachwort eine bitterböse Zeit.  
Nicht Götter sind's, die uns Los gestalten. Wenn fragst mein Sohn, was's früher einmal war — Annalen gleich sind deiner Wangen Falten, verankern manches kampferfüllte Jahr. Deutsch von Paul Weiz

**Die** freudige Nachricht erreichte uns von der Internationalen Buchmesse in Moskau: Die schönste Geschenk, das Maus-Mäuschen zu seinem Geburtstag erhalten konnte — eine Bestellung der DDR auf 30.000 Exemplare Es handelt sich um das neue Märchenbuch von Dietrich Rempel „Maus-Mäuschens Geburtstag“ (Verlag „Kasachstan“ 1977). Zu diesem großen Erfolg möchte ich dem Autor Dietrich Rempel, dem „Waldim“, Beseljuk und dem unermüdlichen Redakteur Hugo Kern von Herzen gratulieren. Denn nur den gemeinsamen Bemühungen von Schriftsteller, Illustrator und Herausgeber verdanken wir diese überaus gelungene Neuerscheinung. Den schönsten Märchen wird Abbruch getan durch müblige Behinderung, und das rezente Märchen kann ein Flakso erleben, wenn nicht das Auge des Redakteurs über alle Phasen des Druckverfahrens wacht.

Nun liegt das Buch vor mir, und ich mache es genauso wie ein Kind ich sehe mir zuerst die bunten Bilder an. Mir sind die Arbeiten von Waldim Beseljuk eine künstlerische Manier gut bekannt. Ist er es ja, der schon viele Kinderbücher illustriert hat. Und eben deshalb bin ich wieder einmal angenehm überrascht, auf welche originelle Weise er seine künstlerische Aufgabe auch hier zu lösen vermocht. Man kann sich gar nicht sattsehen an den humorigen Darstellungen und macht für sich immer neue und neue Entdeckungen, die auch dem Erwachsenen ein unwillkürliches Lächeln abgewinnen.

Die Aufmachung des Büchleins ist gelungen. Auf einer jeden ersten Seite der sieben Märchen beginnt rechts über einen farbigen Hintergrund die Erzählung in gebrochener Zeilen. Das finde ich ganz besonders hübsch. Die Prosa liest sich wie ein Gedicht, unwillkürlich hält man die Hände über dem Kopf zusammen, und auch die nächsten Seiten werden die Kinder wahrscheinlich in demselben Manier weiterlesen wollen.

Dietrich Rempels Einfallsreichtum ist bekannt. Auch die Gestaltung der vorliegenden Märchen erzählt der Leser keine Enttäuschung. Die ungezwungene durchaus märchenhafte Erzählweise, bei der das Märchen aus der gelungenen poetischen Sprachbildern durchwirkt, ist, macht diese anmutigen Erzählungen zu kleinen Kunstwerken. Ich würde gar nicht, welchem der sieben Märchen ich den Vorzug einräumen könnte. Der gewandte Märchenzähler versteht es, sich der verschiedensten künstlerischen Ausdrucksmittel zu bedienen. Eine Mischung aus Prosa, und andere Mittel der bildlichen Ausdrucks finden wir in Rempels Märchen. Als stilistisches Mittel möchten wir auch die Wiederholungen werten. Sie sind hier keinesfalls Zeichen sprachlichen Ver-

sagens, sondern semantisch und emotional bedingt. Hier — einige Beispiele.  
„Dann befestigte er das Bild am Fenster, und die Sonne auf dem Bild leuchtete plötzlich auf. Hell auf leuchtete sie wie eine richtige Sonne.“ (aus „Walters Sonnenfarben“). Beachten Sie die anaphorisch präzisierende Wiederholung „hell auf leuchtete sie!“ Höchste Eindringlichkeit wird durch dies Stilmittel erreicht. Es geht dem Autor darum, beim Leser eine stärkere emotionale Wirkung hervorzurufen, denn schon hier

wartet und rief ihre Gäste zurück, aber die waren schon weg. Diese sich weiter Gedanken darüber zu machen, wollte Maus-Mäuschen mit gutem Appetit schon allein Kaffee trinken und allein die Torten und Kuchen essen.“ Die Mäuse aber beschlossen, das Maus-Mäuschen vor der vermeintlichen Katze zu retten. Als sie aber herankamen, sahen sie die Katzenmaske auf der Straße liegen und erlückten das vorliegende Mäuschen im Fenster. Da würde ihnen alles klar, sie sagten kein Wort, drehten sich um und gingen nach Hause, Maus- und Maus-Mäuschen mühte dann an der Katze wirklich ein in den Kaffee trinken und allein die Torten und Kuchen essen, und sie schmeckten ihm diesmal gar nicht gut.“ Wenn das kontextuell gebundene „allein“ im ersten Satz vielleicht sogar etwas wie Genugtuung ausdrückt, ist das „allein“ im letzten Satz von Reue getragen.

Hier möchte ich auch sofort auf den erzieherischen Wert der Rempelschen Märchen eingehen. Wenn das Mäuschen, das seine Geburtstagsgäste durch einen dummen Streich vertrieben hat, im Garten und Kuchen allein essen mühte, und sie ihm diesmal gar nicht gut schmecken wollen, so ist damit alles gesagt: Der Leser fühlt die Gewissensbisse des Mäuschens und dessen Reue.

Freundlich wird die lakrätische Freundschaft des hüdnischen Schnuffilus und des Häselins Schnuffilus geschildert, die beiden aus großer Not hilft der Schmetterling ließ sich hier auf einer gerillten Blume schaukeln, und „die Sonne lachte, und die Grashalme bogon sich vor Lachen.“ Ganz besonders gelungen finde ich auch die freie Nacherzählung des reizenden Filmmärchens (D. Pawlenko) „Das Geschenck.“ Bei Rempel brummt die Gitarre und der Transistor piepst. Die alle Maus heißt Grömmutter Grau, der Schauer-Schauer, der Ziegenböcklein — Meck-Meck, das Ferkel — Kringelschwanz, das Händchen — Schnuffilus, der Fuchs — Rotpelz usw.

Dietrich Rempel schreibt seine Märchen mit gutem Humor und bringt der freie Nacherzählung neue Erkenntnisse über Tier und Pflanze. „Schnuffilus legte sich platt unter eine große Wermustdaube, denn sein Fuch war noch nicht ganz weiß.“ Aber ein Fuchs kann einen Hasen nicht einholen, denn die Hasen sind schnellerfüßiger.“ Man könnte noch viele Beispiele anführen, die von der Formschönheit und dem inhaltlichen Wert der Märchen zeugen, aber ich habe es nicht, wenn Sie, liebe Leser, sich selbst an die Lektüre dieser reizenden poetischen Schöpfungen machen. Sie werden es nicht bereuen!

Nora Pfefferer

Buchbesprechung  
**Maus-Mäuschen reist in die DDR**



zielt er auf die Schlusspunkte hin: „Der Wind hatte sich gelegt, und die Sonne lachte die verschneite Welt an.“ Es war also die wirkliche Sonne, die die Walters Bildsone erleuchten ließ.  
Einen ähnlichen Effekt erzielt Rempel in seinem Märchen durch die Wiederholung des kurzen Wörtchens „allein“. Maus-Mäuschen hatte sich in Erwartung der Gäste eine Katzenmaske vorgegeben und guckte zum Fenster hinaus, so daß alle Mäuse erschrank, ihre Geschenke auf der Straße liegenließen und davonrannten. Maus-Mäuschen war kein schlechtes Ding, hatte solch eine Reaktion nicht er-

die das Gewissen der Menschheit bewahren und erneuern.

In unserer Zeit wird jeder große Dichter recht schnell der ganzen Welt bekannt. In unserer Zeit aber ist Identität nicht nur in seinem Land, sondern auf dem ganzen Erdball teil. Und tausendfach wächst seine Verantwortung nicht nur für jedes seiner Worte, sondern auch für seine Handlungen als Staatsbürger.

Staatsbürgerliche Mission des Dichters bedeutet bewußten Dienst an den allgemeinen menschlichen Idealen des Guten und der Gerechtigkeit. Das Problem der Wechselseitigkeit von Nationalismus und internationalism im Schaffen des Dichters geht heute auch deshalb besonders an Aktualität, weil die Literatur der einzelnen Völker durch ihr beschleunigtes Wachstum verhältnismäßig rasch in die Weltkultur einmündet.

Die Erfahrungen der Geschichte, die Erfahrungen der großen russischen und sowjetischen Literatur verlernen uns die Überzeugung, daß in unserer Zeit der künstlerischen Fortschritts der Menschheit nur von einer Literatur gewiesen wird, die auf die eine oder andere Weise mit der progressiven Bewegung verbunden ist, also von einer in ihrer ideologischen künstlerischen Pithos zutiefst internationalistischen Literatur.

In der Dichtkunst muß alles Nationale, wenn es talentvoll, wenn es von den progressiven Ideen der Epoche durchdrungen ist, unweigerlich internationale Geltung erlangen. Mann kann sich von einem Dichter unserer Zeit schwerlich Gefühl nationaler Würde ohne den erhabenen Geist des Internationalismus vorstellen. In meiner Kindheit lebte ich das Leben unserer kleinen Aulen, in meiner Jugend lernte ich, daß die Schicksale der Völker sich nicht in Mannesalter eröffnen sich mir die Welt des gesamten Sowjetlandes und unserer ganzen Erde. In weite Gegenstände mich das Schicksal der Völker, ich folgte ihm überall als Vertreter jener Erde, jener Berge und jenes Aulen, wo ich lernte, das Pferd zu satteln, die Aulen zu reiten, die bevollmächtigte Abgeordnete meines Dagestan. In mein Dagestan aber kehre ich als bevollmächtigte Abgeordnete der gesamten Menschheit zurück. Ich bin fest davon überzeugt: Der Geist des Internationalismus veredelt das Nationalempfinden, macht es ungewaltiger und menschlicher.

Unsere Literatur ist die Sowjetliteratur. Wir schreiben sie in verschiedenen Sprachen (alle in meinem Dagestan gelangt sie in neun Sprachen zum Leser), auf den Gipfeln oder in den Tälern, in verschiedenen Abhängen, in Städten und doch gehört ihr unser ganzes Land, die ganze Welt, und sie selbst ist Besitz des ganzen Landes, der ganzen Welt.

Die staatsbürgerliche Mission des künstlerischen Schaffens

betrachtete und trotzdem zum Schöpferamt fähig war? Es gibt keinen solchen Fall, das ist gemeinhin bekannt. Um so wunderlicher ist es, daß gewisse Autoren, die sich als Dichter eines „Elfenbentums“ zu errichten, selbstverständlich in moderner Ausführung, die in sich selbst verschlossene Sphäre des Dichters, von der weder die Rede war, ist nur eine dieser Ausführungen. Es gibt noch eine Reihe anderer.

Ich habe schon einmal bemerkt, daß mich auf einen vor nicht allzu langer Zeit veranlassenen Welttreffen der Lyriker folgende Worte eines Redners sehr verblüfften: „Meine Herren, Sie sind aus verschiedenen Ländern hier zusammengekommen. Sie sind die Vertreter verschiedener Völker. Nur ich verleihere hier kein einzelnes Volk, kein einzelnes Land. Ich bin ein Vertreter aller Nationen, aller Länder, ich bin ein Vertreter der Dichtkunst.“ Die Dichtkunst ist ein Planeten, der sich über die Erde erhebt, ohne sich über die Nationalität zu bekümmern, wie ein Baum, der in allen Winkeln des Erdballs auf die gleiche Weise erblüht.“

Dieser Dichter erobert seinen „Elfenbentum“ geradezu in kosmische Höhen. Ich aber, meine, daß wir Dichter tatsächlich für die ganze Welt verantwortlich sind, nur — wer nicht mit seinem Heimatland, mit seinem Volke verbunden ist, kann auch nicht den Erdball vertreten. Der Dichter muß, wie jeder andere auch, von jung auf begreifen, daß er auf die Erde gekommen ist, um ein wirklich großer Sowjetdichter zu sein, und er muß bereit sein, diese Rolle auf sich zu nehmen. Andernfalls ergreift ihn Gleichmut, eine Krankheit, die den Tod der Dichtkunst bedeutet, um ein Leben zu sein.

Für den Sowjetdichter bedeutet die staatsbürgerliche Mission Treue gegenüber den Idealen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, von der mit voller Recht auch heute historische Schicksal seines Volkes erblüht. Wenn wir dazu aufgefordert werden, uns von dieser Treue loszusagen, so verneine ich darin auch die Stimme einer, die die Dichtkunst durch Gleichmut töten wollen, indem sie den Dichter vom Leben des Volkes ausschließen und ihn in die Position eines Beobachters versetzen. Kann ein Dichter aber ein Volk vertreten, wenn er an seinem Schicksal keinen Anteil nimmt, wenn er sich nicht in der Lage befindet, auf Hart auf die „große Musik der Zukunft“ zu hören auf die Revolution? Zur Revolution hegen unsere besten Dichter stets ein

Die staatsbürgerliche Mission des künstlerischen Schaffens

viduelle dichterische Schaffen im Schraubstock der gänzlich individualistischen Verweilungsphilosophie befand. Diese Philosophie selbst hält jedoch nicht dem Widerstand des realen Rechts und der Vielfarbigkeit des Stoffs der zeitgenössischen Weltentwicklung stand. Die progressive Weltkultur, die ledenschnellig die Schranken des Frie-den, sozialen Fortschritts und der Menschlichkeit stößt, ließ und läßt sich nicht von einer individualistischen Weltanschauung in den Bann schlagen. Sie wird es nicht tun, weil ein immer gewichtigeres Wort bei der Wahl des Ideales des Dichters und der Dichtkunst heute dem Leser zukommt — den Menschen, dem Völker der gesamten Menschheit. Die Dichtkunst wissen immer weniger nur die Kenner zu schätzen. Wirklich volkverbundene Dichtkunst ist dem breiten Leser zugänglich. Er hat seine eigene Klassifikation der Dichter.

Die einen finden er interessant, democh lassen sie ihn gleichgültig. Andere finden er ebenfalls interessant, aber sie diskutieren er durchaus nicht viel, doch man kommt dem Widerhall rufen sie trotzdem nicht hervor.  
Für wieder andere, die selbst Streiter sind, ist der Leser bereit einzustehen. Über diese spricht man gewöhnlich nicht viel, doch man denkt über sie nach, man lauscht schweigend ihren Liedern, verschlingt förmlich ihre neuen Bücher. Solch ein Dichter war zum Beispiel Pablo Neruda, in unserer sowjetischen Lyrik Alexander Twardowski. Zu ihnen verhalten sich die Menschen stets mit großer Ernsthaftigkeit, mit innerem Beben.

Ein solches Problem Sowjetdichter gewinnt das Verständnis für die hohe staatsbürgerliche Mission der Dichtung durch irgendeine Suggestion von außen. Es wächst aus dem Leben, aus dem Lebenslauf des Dichters, aus der inneren Ganzheit seiner Persönlichkeit.  
Allein in der Verbundenheit mit dem Leben des Volkes erlangt der Künstler sein eigenes Geschick, erlangt er seine schöpferische Freiheit. Diese einfache Wahrheit können oder wollen jene nicht begreifen, die den Dichtern elitäre Vorstellungen von Platz des Dichters in der Gesellschaft zu suggerieren suchen. Sie behaupten immer wieder, ein Dichter, der sich völlig dem Volke hänge, müsse sich in der Gesellschaft vermissen. Und man könnte sich wohl schwerlich ein öderes und langweiligeres Stilmittel der Musen auf dem heutigen Paradeplatz vorstellen, ein solches Instrument des Dichters. Und man könnte sich wohl schwerlich ein öderes und langweiligeres Stilmittel der Musen auf dem heutigen Paradeplatz vorstellen, ein solches Instrument des Dichters. Und man könnte sich wohl schwerlich ein öderes und langweiligeres Stilmittel der Musen auf dem heutigen Paradeplatz vorstellen, ein solches Instrument des Dichters.

gelänge, alle Dichter der Welt für sich zu gewinnen, wenn sich das seinem Wesen nach zutiefst indi-

Heute - Tag der Raketenruppen und der Artillerie

# Immer einsatzbereit

Dieser Festtag war 1944 als Tag der Artillerie zu Ehren der Kampferdienste der sowjetischen Artillerie an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges festgesetzt worden, erzählte dem TASS-Korrespondenten des Stabesches des Luftschutes der Landstreitkräfte, Generalleutnant J. A. Andersen. Als Festtag wurde der Tag festgelegt, an dem die grandiose Offensive der sowjetischen Truppen bei Stalingrad begonnen hatte.

1964 wurde er gemäß dem Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR zum Tag der Raketenruppen und der Artillerie erklärt. Das widerspiegelt die großen Veränderungen, die sich in unseren Streitkräften in der Nachkriegszeit vollzogen hatten, sowie die Anerkennung der Rolle der Raketenruppen bei der Festlegung der Verteidigungskraft des Sowjetstaates und der gesamten sozialistischen Gemeinschaft.

Dank der ständigen Sorge der KPdSU, ihres Zentralkomitees und persönlich des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und Vorsitzenden des Verteidigungsrats der UdSSR, Marschalls der Sowjetunion, Genossen L. I. Breschnew, um die Festlegung der Verteidigungsmacht unseres Landes hat sich in den letzten Jahren der technische Ausrüstungsgrad der Truppen erhöht. Auf eine neue Stufe ist ihre Organisationsstruktur gestiegen, die Methoden der Schulung und Erziehung des Personalbestands sind verbessert worden.

Heute verfügen die Raketenruppen strategischer Bestimmung über leistungsfähige Raketen, automatische Steuerungsmittel und gut geschulte Abschusschleife. Sie sind sich stets in Gefechtsbereitschaft.

Die gewaltigen Möglichkeiten der Raketenruppen und ihre Rolle im Gegenwärtigen Krieg haben die Bedeutung anderer Teilstreitkräfte keinesfalls geschmälert.

Die sowjetische Militärtheorie und Praxis gehen davon aus, daß der Sieg im Gegenwärtigen Krieg nur durch gemeinsame Anstrengungen aller Teilstreitkräfte und Waffenformationen erlangen werden kann. Daher werden andere Mittel der Kriegsführung stets vervollkommen und entwickelt, darunter auch die reaktive und Geschützartillerie. Entstanden ist ein machtvolles Feuermittel der Panzerbekämpfung — die Panzerabwehr-Linienraketen — die fähig sind, das Ziel in großer Entfernung mit dem ersten Schuß zu treffen.

Mit den Raketen-Kernwaffen sind auch andere Teilstreitkräfte ausgerüstet. Die Sowjetmenschen sind mit Recht stolz darauf, daß die Ausrüstung der Armee und der Flotte dem Niveau der heutigen Fortschritte entspricht, daß die Gefechtsbereitschaft und Kampffähigkeit unserer Streitkräfte von Jahr zu Jahr wachsen.

Ein entscheidender Faktor der Kampfkraft der Armee und der Flotte sind die Sowjetsoldaten, die der Partei und dem Volk restlos ergeben sind. Sie setzen die Kampftraditionen der älteren Generationen, die mit Waffen in der Hand die erhabenen Errungenschaften der Oktoberrevolution behauptet haben, würdig fort.

Es genügt zu sagen, daß in den Raketenruppen über 60 Prozent Offiziere, diplomatische Ingenieure und mehr als 90 Prozent von ihnen Klassenbesitzer sind.

Der Unteroffizierskorps und der Mannschaftsbestand haben eine qualitative Veränderung erfahren. Mehr als 70 Prozent der jungen Soldaten kommen zum Dienst mit

Hoch- und Mittelschulbildung. Das ermöglicht ihnen, die komplizierten technischen Kampfmittel in kurzen Terminen zu meistern, bei den Übungen und bei Lehrarten gewandt zu handeln. Ein Beispiel der erfolgreichen Einlösung der sozialistischen Verpflichtungen liefert der Initiator des sozialistischen Wettbewerbs um eine würdige Ehrung des 60. Jahrestags des Großen Oktober — der Personalbestand des Raketenruppentelles, der bis vor kurzem vom Oberleutnant A. Kryshko befehligt wurde. Im Zuge eines aktiven Kampfes um die Verbesserung der Qualität der Gefechtsausbildung und die beharrliche Meisterung der neuen Technik hat der Personalbestand 6mal hintereinander den Titel „Ausgezeichnete Truppe!“ erworben und die übernommenen sozialistischen Verpflichtungen völlig eingelöst.

Im sozialistischen Jubiläumswettbewerb ist in den Raketenruppen eine Reihe neuer patriotischer Initiativen aufgebracht worden. Weitgehende Verbreitung haben die Bewegungen unter der Devise „Raketenarschützlinge“ — in jeder Besatzung, „Musterhafte materielle Basis — für jede Einheit“ u. a. gefunden.

Wie immer sind die Kommunisten und Komsomolzen voran. Ihr Schaffen, Enthusiasmus und initiativreiches Vorgehen sind eine Preisgewähr für die erfolgreiche Erfüllung der hohen sozialistischen Verpflichtungen durch alle Militäreinheiten.

In Ehrung ihrer traditionellen Pflichten versichern die Soldaten der Raketenruppen und der Artillerie der Kommunistischen Partei, daß sie den heroischen Taten ihres Volkes auch fernerhin würdig sein werden. Wie alle Sowjetmenschen sind sie bereit, einem beliebigen Aggressor, der es wagen sollte, die friedliche Arbeit der Sowjetmenschen — der Erbauer des Kommunismus — zu stören, im beliebigen Augenblick einen vernichtenden Schlag zu versetzen.

# Spende für den Sowjetischen Friedensfonds

10 000 Rubel hat der Rentner Nikolai Jurlov aus Moldawien auf den sowjetischen Friedensfonds eingezahlt. Teilnehmer der Revolution und des Bürgerkrieges in Rußland, Mitglied der KPdSU seit 1919, ist Jurlov einer der 70 Millionen sowjetischen Menschen, die in diesem Jahr ihre Ersparnisse als Hilfe für die um Freiheit und Unabhängigkeit ringenden Völker zur Verfügung stellen.

Der Schriftsteller Boris Polewoi, Vorsitzender des Vorstandes des sowjetischen Friedensfonds, erklärte in einem TASS-Gespräch: „Uns sowjetischen Menschen, die wir über schwere Prüfungen im Krieg durchausen hatten, sind die Ideale des Friedens besonders teuer. All die 60 Jahre, die die Sowjetische Union unter der Führung der KPdSU verlebte hat — vom ersten Leninschen Dekret über den Frieden bis zu dem in der neuen Verfassung der UdSSR niedergelegten umfassenden Friedensprogramm — liefern einen markanten Beweis für die Friedenspolitik der Sowjetunion, für ihr Streben in Freundschaft mit allen Ländern und Völkern zu leben. Alle fortschrittlichen Kräfte der Erde, alle gesellschaftlichen Organisationen und Bewegungen leisten ihren Beitrag dazu, daß die Generationen in Ruhe leben und arbeiten können.“

Zu ihnen gehört auch der sowjetische Friedensfonds, dessen Hauptziel ist, die Friedenspolitik des Sowjetstaates und alle Friedensinitiativen anderer Länder zu propagieren und durch freiwillige Spenden den allen Ländern und Völkern zu Sicherheit, Freiheit, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt kämpfenden Kräften zu helfen.

Im Jahr des 60. Jahrestags der Oktoberrevolution haben die sowjetischen Menschen über den sowjetischen Friedensfonds Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas unterstützt. Zu den Spendern gehören bekannte Schauspieler, Maler, Schriftsteller, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Revolutionen und Kriegsveteranen und Betriebsratsmitglieder.

Die Tätigkeit des sowjetischen Friedensfonds wird nicht mit der Höhe der Beiträge gemessen. Wichtig ist etwas anderes. Die sowjetischen Menschen betrachten den Kampf für den Frieden als ihre Pflicht, als ihr persönliches Anliegen“, betonte Boris Polewoi.

Im Artikel 28 der Verfassung der Sowjetunion heißt es: „Die UdSSR verfolgt konsequent die leninsche Friedenspolitik und tritt für den Frieden, für internationale Sicherheit, Freiheit, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt kämpfenden Kräften zu helfen.“

Im Artikel 28 der Verfassung der Sowjetunion heißt es: „Die UdSSR verfolgt konsequent die leninsche Friedenspolitik und tritt für den Frieden, für internationale Sicherheit, Freiheit, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt kämpfenden Kräften zu helfen.“

für die Festigung der Sicherheit der Völker und für eine breite internationale Zusammenarbeit ein.“

Die Außen- und Innenpolitik unseres Sowjetstaates findet heiße Billigung und feste Unterstützung bei den Bewohnern des Gebiets Zelinograd. Sie erfüllen eine ihrer gesellschaftlichen Pflichten, indem sie auf eigene Initiative die „allgemein Sparbüchse“ für den Frieden auffüllen. Die Werktätigen überweisen an den Friedensfonds ihren Tagesverdienst oder das an Samstag- oder Sonntagseinsätzen im Betrieb erarbeitete Geld.

Allein im Oktober beteiligten sich an dieser edlen Aktion 51 Arbeitskollektive der Städte und Dörfer des Gebiets, die dem Friedensfonds 15 850 Rubel zuführten. Die gewöhnlichen Beträge leisteten die Arbeiter des Heizkraftwerks Nr. 1, die Fahrer des Kraftverkehrsbaus beim Straßenbau Nr. 1, die Bauarbeiter der Bau- und Montageverwaltung „Zelinograd“ und die Näherinnen der M-Mamelowa-Konfektionsfabrik.

Aktive Spender für die Friedensparbüchse wurden die Kollektive der Eisenbahnverwaltung, der Kraftverkehrsverwaltung, der Gütertransport, der Gebietsabteilung Volksbildung, der vereinigten Fliegerabteilung, der Hochschule für Bauingenieurwesen der Stadt Zelinograd, das Kollektiv der 6. Eisenbahnstrecke in Jermutau, der Sowchos „Nowotserkasski“ aus dem Rayon Astrachanka u. a. m.

Gleichzeitig sei der Bevölkerung erklärt, daß sie selbständig, aus freien Stücken dem Friedensfonds Geldsummen in beliebiger Höhe, Staatsanleiheobligationen, Gold- und Wertsachen zuführen kann. Geldmittel werden von einzelnen Bürgern, auch von Arbeitskollektiven in bar oder durch Überweisung auf das Verrechnungskonto des Friedensfonds in jeder Abteilung der Staatsbank auf dem Territorium des Gebiets Zelinograd entgegengenommen.

Der Gebietsausschuß für Unterstützung des sowjetischen Friedensfonds gibt der Hoffnung Ausdruck, daß jedes Arbeitskollektiv des Gebiets sich ständig und aktiv an der Unterstützung des Sowjetischen Friedensfonds beteiligen und somit einen würdigen Beitrag für die humanste Sache — für die Festigung des Friedens auf dem Planeten leisten wird.

Wladimir TETJAJEW, Sekretär des Gebietsausschusses für Unterstützung des Sowjetischen Friedensfonds, Zelinograd

# Verse am Wochenende Menschenjäger

Wie sich verruchte Sitten doch vererben! Was vor Jahrhunderten schon üblich war — das heimliche und offene Söldnerwerben — nimmt der Beobachter auch heut noch wahr.

Man wirbt modern, durch Zeitungsinserte, und schickt Menschen dort wo Freiheit ist, zählt hoblen Sold in festen Monatsraten, wirbt Abenteuer an von fern und nah...

Erwünscht sich Leute mit „Vietnamerfahrung“, geschickt in Dschungelkrieg und Menschenmord, brutale Grausamkeit ergänzt die Paarung, und schon gehts los zum „heißen Einsatzort“.

Sie streifen durch den Dschungel, durch Savannen und schiden Menschen dort wo's Freiheit ist. Sie nennen dieses Morden „sich entspannen“ — Und die Patronen werden niemals knapp,

denn die für dieses „Handwerk“ sie gedungen, versorgen sie damit ihr Überleben. Sie haben Präzision, wenn gut gelungen die Menschenjagd, „erfolgreich“ jeder Schuß!

Amerikaner, Deutsche und Franzosen sind Brien auch betreiben diesen „Sport“, und manche brüsten sich als „Virtuosen“ im Henkerdienst für die Rassistendort,

wie jene schuldlos und grausam führen im Sünden Afrika's ihr Regiment. Acht Lehrer der Freiechtsschule doch schon spüren: Der Freiechtsschule der Völker vehement sie bald verjagt vom Schwarzen Kontinent!

Rudi RIFF

# Stets mitten im Leben



Es gibt in Kasachstan wohl kaum einen Fachmann mit Diplom der Kasachischen Kirowuniversität in der Tasche, für den der Name Jelfim Schwarzmann ein leerer Begriff wäre. Über zwanzig Jahre hat er nicht nur den Lehrauftrag für Fremdsprachen an der Universität inne und beteiligt sich dazu noch mit leidenschaftlichem Enthusiasmus gesellschaftlich.

J. M. Schwarzmann wurde 1917 am Vorabend der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in der sonnigen Moldau in dem damals noch kleinen Städtchen Bely geboren. Dort absolvierte er auch die Mittelschule. Schon früh machte sich die außerordentliche Begabung des aufgeweckten Jungen für Fremdsprachen bemerkbar. Er bezog nach Abschluß der Mittelschule die Universität zu Tschernowiz, wo er als Student der Fakultät für westeuropäische Sprachen an der Abteilung Deutschrussisch immatrikuliert wurde. Es war ihm aber damals nicht vergönnt, sein Studium zu beenden. Der unerwartete Überfall der faschistischen Invasoren auf die Städtchen und veränderte dies. Zusammen mit Tausenden von heimatis gewordenen Flüchtlingen wurde auch J. Schwarzmann ins „Hinterland“ evakuiert. Hier in Alma-Ata fand er seine zweite Heimat. So tauchte denn 1942 unter den Studenten der philologischen Fakultät der Kasachischen Kirowuniversität ein energiegelanger Mann auf — Jelfim Schwarzmann, der durch seine Fleiß und seine Tatkraft bald die Aufmerksamkeit von Lehrern und Studenten „auf sich zog“. Er wurde zum Vorsitzenden des Studentenrates gewählt und bald darauf zum Vorsitzenden der Gewerkschaft der Studenten. Er war noch Student, als ihm die Stelle eines Assistenten am Lehrstuhl für Fremdsprachen angeboten wurde. „Das war im März 1944. Im Juli desselben Jahres bestand er erfolgreich seine Staatsprüfungen und blieb danach an der Universität tätig.“

1953 verteidigte er seine Kandidatendissertation. Seit 1955 bis auf den heutigen Tag ist J. M. Schwarzmann Leiter des Lehrstuhls für Fremdsprachen der Kirowuniversität in der Tasche, für den der Name Jelfim Schwarzmann ein leerer Begriff wäre. Über zwanzig Jahre hat er nicht nur den Lehrauftrag für Fremdsprachen an der Universität inne und beteiligt sich dazu noch mit leidenschaftlichem Enthusiasmus gesellschaftlich.

Unlängst ist J. M. Schwarzmann beurlaubt worden. Aber ebenso wie seinerzeit als Student steht er mitten im gesellschaftlichen Leben der Universität und unserer Republik. Über zehn Jahre wählte man ihn zum stellvertretenden Vorsitzenden und Vorsitzenden der Gewerkschaftskomitees der Universität. Heute ist J. M. Schwarzmann stellvertretender Sekretär des Ausschusses der Kasachischen Kirowuniversität, Vorsitzender der Zentralkomitees für Volkskontrolle, Vorsitzender der Fremdsprachen- und wissenschaftlich-methodischen Rates am Ministerium für Hochschulbildung der Kasachischen SSR.

Für seine unermüdete fruchtbare Tätigkeit wurde J. M. Schwarzmann wiederholt mit Medaillen und Ehrenurkunden ausgezeichnet. Zum 40jährigen Jubiläum der Kasachischen Kirowuniversität wurde J. M. Schwarzmann mit dem Auszeichen „Beste des Hochschulwesens der UdSSR“ geehrt.

Eine jegliche ihm aufgetragene Arbeit erfüllt J. M. Schwarzmann pflichtgetreu und mit Lust. Die straffe Diszipliniertheit und hohe berufliche Qualifikation der unter seiner Leitung tätigen Lehrer ist bekannt. J. M. Schwarzmann ist aber nicht nur streng, sondern auch wohlwollend seinen Mitarbeitern gegenüber. Er ist immer bereit, zu helfen, wo es not tut. Wollen wir dem nun 60jährigen gute Gesundheit und noch viele Jahre erfolgreicher Tätigkeit wünschen!

N. STEINBRECHER Alma-Ata

# Glückauf, „Oktober“!

Am Vorabend des 60. Jahrestags des Großen Oktober wurde am Dshambul Technologischen Institut ein gesellschaftlich-politischer Klub gegründet, der zu Ehren des großen Jubiläums den Namen „Oktober“ erhielt.

Das Ziel des Klubs ist, unter der deutschen Bevölkerung gesellschaftlich-politische und kulturelle Massenerbeit zu leisten.

Die Tätigkeit des Klubs verläuft in drei Sektoren: für Lektionspropaganda, für kulturelle Massenerbeit und für Organisation von Treffen mit Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, der Arbeit mit Schrittmachern der Produktion und anderen namhaften Menschen der Stadt. Der Klub hat vor, eine deutschsprachige Bibliothek zu gründen, Filmvorführungen und Fotoausstellungen zu organisieren.

An der Arbeit des Klubs beteiligen sich aktiv die Oberlehrer des Lehrstuhls für Fremdsprachen des Technologischen Instituts, Abdumatali Saitbayev und Legla Werschizkaja, der Lehrer der Musikschule Artur Lang, die Lehrerinnen der Mittelschule „Oktyabrskaja Revoluzija“ Nelli Sidorow und Irina Schilowa, der Direktor des Stadtparks Alexander Schönfeld, der Leiter der Stadtvielfelder Kultur Viktor Tibelul und viele andere.

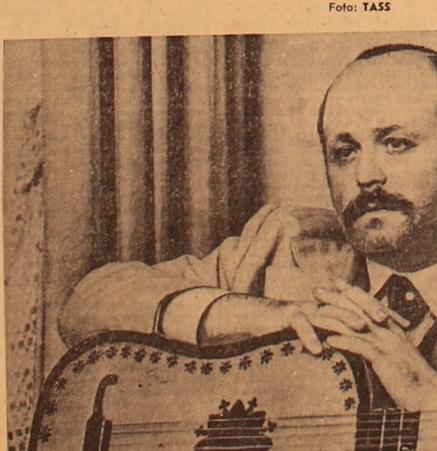
Am dritten Freitag jedes Monats werden die Arbeiter der Produktionsvereinigungen „Chimprodt“ für Leder- und Schuhproduktion, die Meister der Dshambul Bekleidungsfabrik, Menschen verschiedener Berufe und Altersstufen in die Aula des Technologischen Instituts kommen, um sich eine Vorlesung in deutscher Sprache oder ein schönes Konzertprogramm anzuhören.

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

WÄHREND der Internationalen Filmfestspiele in San Sebastian (Spanien) wurde dem sowjetischen Spielfilm „Nichtvollendetes Musikstück für mechanisches Klavier“ (nach den Werken von A. Tschadow) und lösen die sozialistischen Verpflichtungen des Jubiläumjahres in Ehren ein. Mehr als 60 Prozent des Personalbestands wurden Beste in der Gefechts- und Politusbildung alle Soldaten sind Klassenbesitzer. Während der jüngsten Schießübungen trafen die von der Batterie gesteuerten Raketen genau das Ziel.

Auf den Bildern: Sekretär der Parteioorganisation der Batterie, Oberleutnant J. M. Winogradov. Er befehligt die beste Besatzung der Einheit, während der taktischen Übungen.

Foto: TASS



# Dekade des polnischen Buches in Kasachstan

In Alma-Ata wurde eine Dekade des polnischen Buches eröffnet. Die Verleger der Volksrepublik Polen präsentieren etwa 250 Werke, gesellschaftspolitische, populärwissenschaftliche, schöpferische und der Kinderliteratur, die über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern der beiden sozialistischen Länder, über ihre Erfolge im Aufbau des Sozialismus berichten. Darunter sind Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, Sammelbände von Artikeln und Ansprachen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew Broschüren über seine Freundschaftsbücher in der Volksrepublik Polen, Bücher, gewidmet der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Die Aufmerksamkeit der Bücherfreunde gilt in Polen herausgegebenen Wer-

ken russischer und polnischer Klassiker, Plakaten und Ansichtskarten, gewidmet dem 60. Jahrestag der Oktoberrevolution, sowie den thematischen Ausstellungen „W. I. Lenin in der polnischen Grafik“, „Polen heute“, „Polnische Frauen“.

Die Ausstellung wurde vom Städtischen Kollegium des Staatlichen Komitees für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel des Ministers der Kasachischen SSR, Leiter der Vereinigung „Kaskina“ Sh. K. Shandosow eröffnet. Zum 60. Jahrestag des Großen Oktober gratulierte den Versammelten der Leiter des Polnischen Außenhandelsbetriebs „Ars Polona“ Z. Awadum, Teilnehmer der Befreiung Polens in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges, Held des Buches „Vier Panzerfahrer sind ein Hund“ des populären polnischen Schriftstellers Janusz Przymanski.

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

# Was Martha nimmt „Dekret“

„No, Gwafn, wie gehts dann?“, hot dr Iwan Jegorschi die Was Martha group, dann warum, sie hat sie sich lang net geh.

„S mi geh, ud wenn net geht, schlepp mirsch“, hot die alt Fraa geantwor, „s is arg aasam. Iwan Jegorschi, bsdnrich owunds.“

„No ihr wo! kan Telewir, wenn ich frouge dir!“

„Gwiß ih ich kan“, sah die Was Martha, „das loß sich net so leicht mache.“

„No net, ich doch aan uf Kredit, wenns sich er aamol schwer fall“, hot dr Gwafmann garale.

„Ja das kennt ich“, hot die Alt wriegl, „eww wie miß ichn do das Ding oupacke.“

„Ganz aasach“, sah dr Iwan Jegorschi, „ih geht in Raysobes u stellt die Sache dort vor, souso, ihr Weibsel, ich will Kredit nehmen.“

Die Was Martha hot sich dann auch wirklich uf die Socke gmacht, un ich in Raysobes gange.

„Weibsel, du bist, ich will Dekret nehmen, also e Sprawka muß ich do hun.“

Die Weibsel hun sich vrwurd ufgeden. Un do war e Schiltzooriges, junges Weib drun, die hot gleich geußt.

„W selhr Fall“, sah se, „no wer hoch ich in dese John nochmal vrswchaliert! Das is doch zu bednke.“

„Dr Iwan Jegorschi, was maan Mann sa, Kumrad war, der Jesewir, der hot mich uf die Schwiß brocht. Er sat, ihr seid aalaing, Gwafn, un do kriert weniigns ein Zeilvreib.“

„No net, ich doch aasam, duse Wassrache krieh hun. „No was lachr dann so arg, wenn ich chun un e Sprawka uf Dekret biß! Ich huch doch s, Geld net, un n Telewir zu bakle.“

Jetzt sat die alt von dese Weibsel: „Vreißt uns Moftr, was ihr von waso is Dekret, sondern Kras, du, stimmt doch!“

„Du lieue Zeil“, sah die Was Martha gekrückt, „do soll me woll net rappkeppig wern von dese Datsch!“

„Weibsel, du bist, ich will Kredit nehmen, also e Sprawka muß ich do hun.“



A Nach einer Neuzinsenzierung eines seiner Frühwerke, sagte Gerhart Hauptmann: „Ich glaube, ich habe in meiner Jugend ein ähnliches Werk geschrieben.“

„Warum glaubst du, Georg, daß un Hun, eras ist?“

„Ist dir noch nicht aufgefallen, daß er nicht mehr heult, wenn du singst!“

A Sie treffen sich nach vielen Jahren wieder.

„Hat deine Frau ihre reizende Figur behallt?“ fragte er eine.

„Nicht nur“, erwiderte der andere, „sie hat sie sogar verdoppelt.“

Redaktionskollegium Herausgeber: „Sozialist Kasachstan“

Unsere Anzeigen: 473027 Kazachsk ACP, g. Czelnograd, Dom Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

«Фройндшафт» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника.

TELEPHONE: Chetredaktion — 2-19-09, stell. Chef, 2-17-07, Chef. vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat 2-78-58, Abteilungen: Propaganda, Parteilichkeit Massenerbeit — 2-74-26, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-76-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-76-56, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf-72.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata — Sharokov-Strasse 95, Wohnung 46, Dshambul — Kommunisticheskaja-Strasse 171, Wohnung 30, Karaganda — Mikroraion 28, Spasskoje-Chaussee 18, Wohnung 211.